

# Evangelisch-Lutherisches Gemeinde-Blatt.

Gründer: Allgemeines Lutherisches  
von Wisconsin, Minnesota, Michigan  
u. a. St.

Redigirt von der Fakultät des ev.-luth. theol. Seminars.

Jahrg. 36. No. 24.

Milwaukee, Wis., den 15. Dezember 1901.

Lauf. No. 904

Inhalt: Zulezt. — Das verschwundene Kind. — Altes und Neues aus China. — Komm herein, du Gesegneter des Herrn! — An die lieben Leser des Gemeindeblattes. — Aus der Northwestern Universität, unserem College in Watertown, Wis. — Wie Dr. M. Luther die Bibel in die deutsche Sprache übersehte. — Dankbarkeit und ihr Nutzen. — Unsterblichkeit der Menschenseele. — Kürzere Nachrichten. — Amtsjubiläum. — Kirchweihe. — Missionsfest. — Einführung. — Konferenz-Anzeigen. — Dank. — Veränderte Adresse. — Quittungen. — Büchertisch.

**O** Jesu, meine Wonne,  
Komm bald und mach dich auf!  
Geh auf, verlangte Sonne,  
Und fördre deinen Lauf.  
O Jesu, mach ein Ende  
Und führ uns aus dem Streit;  
Wir heben Haupt und Hände  
Nach der Erlösungszeit.

## Zulezt.

Chr. 1, 1. 2.: Nachdem Gott vorzeiten manchmal und in mancherlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, welchen er gesetzt hat zum Erben über Alles, durch welchen er auch die Welt gemacht hat.

Wir haben noch Advent, wiewohl die letzte Zeit da ist. Es war dies lezt hin besonders unsere Betrachtung. Aber immer auch mahnt wieder der Advent an die letzte Zeit und an das Zulezt. Sei es heute unsere Betrachtung, wie unser Text uns dazu anleitet.

Zulezt hat Gott geredet durch den Sohn und zulezt wirst du nach diesem Wort gerichtet werden. Manchmal und in mancherlei Weise hat Gott geredet durch die Propheten. Alle diese haben nach ihrem wichtigsten Wert geweissagt von dem Sohn und, obschon nicht in der ganzen vollen Klarheit wie der Sohn, hat Gott durch sie kein ander Evangelium gepredigt, als zulezt durch den Sohn. Und wie Gott durch den Sohn kein ander Evangelium, keinen andern Weg der Gerechtigkeit vor Gott gepredigt, als zuvor war zu der Väter Zeiten vor Christo, so wird nun es bei dem Evangelium, wie es Gott durch den Sohn verkündet hat, bleiben. Gott hat durch ihn, den Sohn, zu lezt

geredet. Keine neue Offenbarung wird kommen. Keine neue Lehre oder Aenderung, Verbesserung und zeitgemäßere Gestaltung wird kommen. Da laß dich, Christ, nicht betrügen. Hab wohl Acht, denn der lägnerischen Redeweisen, mit denen man an die Stelle des alten Evangeliums ein neues, zeitgemäßeres setzen will, sind gar viele. Laß dich nicht betrügen. Zulezt hat Gott sein Evangelium durch den Sohn gepredigt. Nichts Neues an Lehre kommt von Gott, sondern nur sein großer Tag. Jeden Augenblick kann er kommen. Gott hat nichts mehr der Menschheit zu offenbaren und sie zu lehren. Das Evangelium ist ein für allemal zu lezt und für die ganze Weltzeit und für alle Menschheit verkündet. Auch für dich, lieber Leser. Fasse wohl ins Auge, was der Maßstab sein wird für das kommende Gericht. Nicht einer, den du dir machst, sondern den Gott gesetzt durch den Sohn. Laß dich nicht ärger und irre machen durch den großen Haufen der Weltweisen und ihrer Weisheit von Werk, Leben, Thaten und Verdienst der Menschen, darnach einst mühte gerichtet werden. Bleib bei dem, den dir Gott gesetzt. Zulezt hat Gott durch den Sohn sein Evangelium geredet und zulezt wirst du nach diesem Wort des Evangelii gerichtet werden. Wie geschrieben steht; 'Wer mich verachtet und nimmt mein Wort nicht auf, der hat schon, der ihn richtet; das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage.' Joh. 2, 48.

Höre weiter, wie das Textwort das 'Zulezt' uns zu betrachten anleitet:

Zulezt hat Gott den Sohn gesandt und zulezt wird nach deiner Kinderschaft durch ihn gefragt werden. Zulezt hat Gott den Sohn gesandt, nicht nur von ihm selbst zu predigen, wie durchs ganze Alte Testament geschehen, nicht nur, um in voller himmlischer Klarheit das Wort zulezt zu predigen, sondern daß er als der Sohn unter das Gesetz gethan würde, unter des Gesetzes Fluch an unserer Statt, damit wir erlöst würden und die Kinderschaft empfangen. (Gal. 4, 4. 5). Und Er, der liebe Sohn, der Fleisch geworden, damit er durch den Tod die uns vor Gott verklagende Handschrift des Gesetzes, die wider uns war, austilgte (Col. 2, 14) und durch seinen Tod dem Teufel die Macht des Todes nähme (Hebr. 2, 14) und alle Werke des Teufels zerstörte (1. Joh. 3, 8) und also aus sei-

nem Reich uns loskaufte, er hat uns armseligen Kreaturen auch Macht gegeben, Gottes Kinder zu werden (Joh. 1, 12). Das ist es auch, was durch den Sohn der himmlische Vater in seiner Liebe suchte: daß wir Gottes Kinder sollen heißen (1. Joh. 3, 1). Und daß es geschehe, dazu hast du die Taufe, in der du die Kinderschaft empfangen solltest, wiedergeboren in derselben durch den lebendigen Samen, welcher ist das Wort Gottes. Wie steht es nun mit dir? Stehst du in der Kinderschaft durch Christum im beständigen Glauben? Bedenke es wohl, wonach einst zulezt wird gefragt werden. Nicht nach allerlei Werk und Thun, nicht nach deinem beständigen Wandel in der rechtgläubigen Kirche, nicht nach deinem Brauch der Gnadenmittel; sondern wie der himmlische Vater zulezt den Sohn gesandt hat, so wird zulezt nach deiner Kinderschaft durch ihn gefragt werden. — Zu etwas, das damit ganz nahe zusammenhängt, leitet das Textwort unserer Betrachtung weiter.

Zulezt hat Gott den Sohn, als zum Erben über Alles gesetzt, gesandt, und mit ihm allein wirst du zulezt Erbe sein. Als ewiger Sohn Gottes, Gott von Gott und gleicher Majestät mit dem Vater, brauchte der Sohn nicht erst zum Erben über Alles gesetzt oder gemacht zu werden, denn da ist er Erbe und Herr an ihm selbst, der Reiche, der Alles hat. Aber, wenn wir hören, daß er gesandt wird, so wissen wir wohl, daß gemeint ist, daß er Mensch geworden und um unsertwillen erniedrigt und gar arm geworden, da er unsere Schuld bezahlte, allein daß wir durch seine Armuth reich würden. Dann, mit seinem Bezahlen hat er auch den Reichtum aller Reichtümer erworben und ist durch seine glorreiche Auferstehung und Himmelfahrt und Sizen zur Rechten offenbart und gesetzt, nämlich für uns, als König und Herr und, wie der Text sagt, als Erbe des Himmelreichs. Und das Himmelreich ist der Inbegriff alles Herrlichen, was ein armes Menschentind hier und einst haben und erben mag. Und bedenke wohl, das Alles ist in des Sohnes Händen; er ist zum Erben gesetzt. Er hat es, von ihm mußt du es empfangen. Und bedenke wohl, wie er mit dem Seinigen zu thun Wohlgefallen hat. Er giebt es nicht für saure Arbeit unter des Tages Last und Hitze, nicht als Belohnung für allerlei Verdienst. In Gültigkeit macht er nun die Armen reich und schenkt das Seinige, das

saure Verdienst, den Seinigen frei, die im Glauben in ihm sind. „Seid meine Miterben,“ so spricht er zu ihnen. Merke es wohl, was es gilt und zuletzt gelten wird. Es gilt, im Glauben ihm angehören, in ihm, an ihm und mit ihm sein, von ihm sich nicht trennen zu lassen durch die Leiden dieser Zeit, sondern diese nicht werth achten der zukünftigen Herrlichkeit. Ja, mit ihm, mit ihm sein, leben, leiden, sonst werden wir nicht mit ihm herrschen. Merke das, „mit ihm“. Hier gilt nichts Aeußerliches, hier gilt nur die Gemeinschaft mit ihm im Glauben.

Wie zuletzt Gott den Sohn gesandt hat, gesetzt zum Erben über Alles, so wirst du zuletzt allein mit ihm auch Erbe und Miterbe sein. Noch zu einem letzten soll unsere Betrachtung uns leiten.

Zuletzt wird Himmel und Erde vergehen und zuletzt wird die schreckliche Thorheit ungezählter Millionen offenbar werden, aber auch die Weisheit der wenigen Auserwählten. Durch den Sohn hat der Vater Himmel und Erde erschaffen, der Sohn ist mit dem Vater Schöpfer. Zuletzt, wenn er kommt in Herrlichkeit, wird er die Welt mit aller Herrlichkeit im Feuer des Gerichts lassen verzehrt werden. So groß und herrlich die Schöpfung ist, so wird der Herr sie vernichten, als wäre es in seinen Augen Nichts. Wie wird er dir, du irdisch gesinnter Thor, da offenbar machen die Nichtigkeit deiner Schätze und Güter! Warum aber willst du erst dann, wenn der Herr dein Gut vernichtet, zuletzt erst als der große Thor offenbar werden? Laß dir hier die Thorheit offenbar machen, höre auf in deinem Herzen an dem lieben Heiland dich zu ärgern, weil sein Reich und Evangelium nichts ist von dieser Welt; laß dich im Glauben gewiß machen, daß er dein Heiland ist, daß du gerne um seinetwillen Gefängniß und Bande, wo es sein soll, leidest. Selig, wer an ihm sich nicht ärgert, und nicht an seines Reiches äußerlicher Unscheinbarkeit; er ist nicht betrogen. Er wird mit Jesu herrschen und zuletzt, wenn der gegenwärtige Himmel und die gegenwärtige Erde vernichtet, so wird er für die Seinen einen neuen viel herrlicheren Himmel und lieblichere neue Erde schaffen. — e.

## Das verschwundene Kind.

Eine Erzählung von A. Bollmar, bearb. von R.

(Schluß.)

IV.

Zwei Monate später finden wir Schulzes in einem kleinen Häuschen in der Schweiz wieder. Wie ganz anders sieht es hier aus als in Helldorf, als in Berlin, als in der zuletzt bewohnten Baracke! Diese himmelhohen Berge hier, diese frische Luft, diese herrlichen Wiesen und Wälder! — Und welch ein nettes Häuschen durfte Schulz bewohnen; an der einen Seite ein Gärtchen und Wiese, an der andern Seite, nur wenige Schritte entfernt, ein Nebenfluß der Aar, dessen Brausen wie lauter Musik in die schöne Natur hineintönte; oder schalt er, daß er hier gerade unter einer alten breiteren Brücke durchtrieben mußte, und schien ihm das eines freien Schweizertandes, wie er doch war, unwürdig?

Schulz war wirklich als Aufseher von Herrn Gersau angestellt, seine Pflichten erfüllte er gern. Auch Frau Schulz hatte vollen Grund zufrieden zu sein; zwar redete sie über die Einsamkeit, in der das Häuschen lag; aber es fehlte ihr nur die Nachbarin, die Thür an Thür wohnte; die Landstraße war nur wenige Schritte entfernt, und das Dorf begann eigentlicher gleich hinter ihrem Garten. So hatte Schul-

zes Lage sich sehr günstig verändert, — waren denn die Leute nun glücklich?

Wir wollen ihnen einen Besuch machen.

Es ist eines Sonnabends nachmittags. Sie sitzen in ihrer Stube und trinken Kaffee. Brot, Butter und Honig steht auf dem Tische. Zufällig hat die Frau eine Tasse vor sich stehen, die einst Georg zu seinem Geburtstage bekommen und welche die Inschrift trägt: „Georg Schulz, der Eltern Glück.“ — Schulz denkt eben daran, wie gut er jetzt ein Kind ernähren könnte und wie das wäre, wenn Georg nun gesund und froh hier bei ihm wäre; er denkt daran, daß er doch eigentlich gar nicht weiß, für wen er arbeitet, während Herr Gersau einen so prächtigen Sohn hat; er kann es nicht lassen, mit finsternem Muth auch daran zu denken, daß seine Frau schuld an dem Unglück ist, und daß er sein Kind nicht verloren hätte, und in dem Augenblick streift sein Blick die Tasse: „Georg Schulz, der Eltern Glück.“ Das ist ja lauter Spott und Hohn, zornig springt er auf, schleudert die Tasse zur Erde, daß sie klirrend zerbricht, und ruft der erschrockenen Frau zu: „Habe ich dir nicht verboten, mir seine Sachen zu zeigen!“

Die Frau weint; zanken thut sie jetzt nicht mehr mit ihrem Mann, denn er wird gleich sehr böse. Schulz aber stützt den Kopf in beide Hände, und denkt an vergangene Tage, auch an Kantor Herz muß er denken, wie der mit aufgehobenem Finger sagt: „Schulz, du wirst es auch noch lernen, das erste Gebot: „Ich bin der Herr, dein Gott.“ Er lacht bitter: „ja ich will es lernen, wenn mir die Raben mein Kind wiederbringen.“ So sitzt er lange träumend, der arme Vater, — heut ist ja seines Kindes Geburtstag, heut wäre Georg vier Jahre alt! —

Es pakte gut zu seiner Stimmung, daß es ringsum dunkler wurde, Wolken bedeckten den Himmel, am Horizont fing es an zu bliken, ein schweres Gewitter war im Anzuge. Der Wind machte sich auf, es anzukünden, er schwoh bald zum furchtbaren Sturm an; die Bäume beugten sich unter seinem starken Arm, die Wellen des Flusses hatten weiße Schaumhauben aufgesetzt und schossen mit rasender Eile, vom Sturme gepeitscht, ihres Weges; selbst die morsche Brücke schien seine Wucht zu fühlen, sie zitterte und seufzte hörbar; aber noch brach das Gewitter nicht los, noch fiel kein Tropfen Regen und die schwarzen Raben, welche erst schreiend umherflogen, hatten sich jetzt hart am Wege um eine todte Gule versammelt und versuchten, ob sie diese noch zuvor verzehren könnten. Da kam ein Wagen des Weges, er eilte sehr, wollte wohl noch vor Ausbruch des Gewitters unter Dach und Fach kommen, der Kutscher hieb auf die Pferde, sie sollten im Galopp über die Brücke, — aber kaum war das schwere Gefährt darauf, — da, ein furchtbarer Donnerschlag und in ihm verhallte ein jäher Krach, ein entsetzlicher Schrei, — und Brücke und Wagen waren für einen Augenblick verschwunden.

Die Raben aber flattern erschreckt auf und umkreisen dann mit heiserem Getöse die Unglücksstätte.

Drinnen in der Hütte sitzt ein Mann; plötzlich steht er auf. Was ist das? Raben schwirren vor dem Fenster vorbei, schlagen mit den Flügeln. Träumt er? Aber seine Frau sieht sie auch, reißt das Fenster auf und da ruft's „Hilfe! Hilfe!“

Beide eilen hinaus, ein Wagen kämpft mit den Wellen, — während Frau Schulz nach dem Dorfe läuft, Hilfe zu holen, eilt ihr Mann zur Rettung der Verunglückten. Mit großer Anstrengung gelingt es, das Fuhrwerk aus dem Strom zu retten, — nach einer bangen Viertelstunde sind alle geborgen in Schulzes Stube.

Im Wagen hat ein Herr mit drei Kindern, zwei Knaben von zwölf und vierzehn Jahren und einem

viel kleineren Jungen gesessen. Schulzes erfahren von ihnen, daß die Knaben die Schule in Solothurn besucht, und der Vater sie zu den Ferien heimgeholt, — als das Unglück über sie kam. Wie froh sind sie über die Rettung, wie dankt der Herr mit bewegtem Herzen Schulz sein und seiner Kinder Leben.

„Uli, Johannes, Georg,“ sagt er zu den Knaben, „dankt diesem Manne, der uns gerettet hat.“

Schulz sieht rasch auf. Der kleine Knabe heißt Georg!?

„Aber hörten Sie unser Rufen,“ fragt der Fremde jetzt.

„Schulz antwortet nicht, unberwandt starrt er den Kleinen an. „Kannst Du sehen?“ fragt er.

Frau Schulz entgegnet dem Herrn: „Nein, es flogen mit einem Mal so viel Raben ans Fenster, da sahen wir hinaus.“

„Ist das Ihr Kind?“ fragt Schulz plötzlich.

Der Fremde wendet sich rasch um. „Nein, nicht mein eigenes, doch habe ich es so lieb, als ob es mein Kind wäre,“ antwortet er.

Schulz aber streckt die Arme aus: „Georg, Georg,“ ruft er mit einem Tone, der gar nicht aus seinem Munde zu kommen scheint, „o die Raben, die Raben!“

Die Szene, die nun folgte, läßt sich nicht beschreiben. Fragen und Erstaunen, Ausrufe der höchsten Freude — alles zu gleicher Zeit. Schulz sprach kein Wort, fest hielt er das Kind umschlungen, aber es war, als sei er in einem anderen Lande, weit, weit von hier.

Nachdem es ihm gewiß geworden, daß es sein Kind sei, das er in den Armen hielt, fragte er wenig nach den näheren Umständen. Georg war da, lebend, gesund und die Raben, die Raben hatten dem Vater sein Kind wiedergebracht.

Der Fremde erzählte der Mutter, die zuerst kaum begriff, was geschehen, dann aber auch von Freude überwältigt war, er sei ein Arzt und damals im Juli 1870 mit seiner Frau auf einer Reise gewesen; nachts fand er auf dem Bahnhof einer kleinen Stadt ein Kind, er nahm es zu sich, und that auch sogleich alles, um es seinen Eltern wieder zuzustellen. Aber es war gerade an dem aufgeregten Tage, da der Krieg zwischen Preußen und Frankreich kund wurde, niemand hatte Zeit für ihn, ihn selber drängte es nach Hause zu kommen, ehe die Eisenbahnverbindung aufhörte, so beschloß er, das blinde Kind, das ihn jammerte, mitzunehmen, und ließ nur seine Adresse bei einem Beamten zurück. Die Vermuthung lag nahe, als keine Nachricht kam, daß das blinde Kind vielleicht elternlos sei und niemand es zurück verlange oder auch, daß niemand es haben wolle. Der Knabe selbst hatte ein Kleid an mit dem Namen Georg bezeichnet. Nun gingen die Wogen des Krieges über Land und verwischten jede Spur. Der Doktor und seine Frau wollten das blinde Kind in ihrem Hause behalten, aber es blieb nicht blind, eine glückliche Operation, die der geschickte Arzt nach wenigen Monaten selbst an ihm vollzog, gab Georg das Augenlicht wieder, und nun war der Kleine die Freude des ganzen Hauses. Heute hatte er den Pflegevater nach Solothurn begleitet, um die Brüder in der Kutsche zu holen, — wer aber hätte gedacht, daß der eigene Vater so wunderbar des Kindes Retter werden sollte!

Aber das wunderbarste, was geschehen, wirklich geschehen, das wußten hier nur zwei: Gott und Schulz. Während letzterer sein Kind in den Armen hielt und äußerlich ruhig neben dem andern saß, lag sein Herz im Staube vor dem Allmächtigen, der sein Wort so erfüllt hatte, und „Ich bin der Herr, dein Gott,“ das war das einzige, das Schulz denken konnte, aber er dachte es so, wie nur der es kann, vor dem Gott selber steht und mit ihm redet.

Was ſoll ich nun weiter ſagen von der Freude, von dem gegenseitigen Dank der Glücklichen? Wie ihr Leben ſich ferner geſtaltet, — die Zukunft wird's lehren. Eins nur kann ich noch erzählen:

In Helldorf ſaß der alte Kantor Herz am Fenster, da reichte ihm der Poſtbote einen Brief. Herz öffnete ihn, in dem Brief ſtanden folgende Worte:

„Ich muß Ihnen ſagen, daß ich meinen Gott und meinen Heiland Jeſus Chriſtus wieder habe und meinen Georg. Ich ſagte, ich wollte glauben, wenn die Raben mir mein Kind geſund wieder brächten, und Gott hat es gethan. Ich werde mein Lebenlang mich ſchämen. Aber nun fange ich erſt an zu leben. Lieber Herr Kantor, wenn Sie die Kinder unterrichten, dann laſſen Sie alle das erſte Gebot recht nachdrücklich lernen, und erzählen Sie das von den Raben, ohne meinen Namen, oder ſagen Sie es auch nur, ſo wäre es dem Schulz gegangen. Sagen Sie ihnen, ſie ſollen nicht ſo dumm ſein wie ich, denn ich habe es ſchwer erfahren und lernen müſſen: „Ich bin der Herr, dein Gott.“

Der alte Herz faltete die Hände und ſaß lange ſtill ſinnend da. Dann ſagte er leiſe: „Ja, Herr, wir wollen dich über alle Dinge fürchten, lieben und dir vertrauen.“

### Altes und Neues aus China.

#### 7. Chineſiſche Sitten und Verhältniſſe im Vergleich zu den bibliſch-iſraelitiſchen.

Nach Wiſſ. Mag. von N.

#### 2. Nahrung und Kleidung.

In den Nahrungsmitteln unterſcheidet ſich der Chineſe wohl noch am meiſten von den Iſraeliten, und doch iſt auch da manches wieder ähnlich. Brod und Milch waren die Hauptnahrung der Iſraeliten, für den Südchineſen iſt der Reis das tägliche Brod. Die Leute bedauern uns oft, daß wir daheim keinen Reis haben; in einem ſolchen Lande möchten ſie nicht leben. Der Chineſe iſt alles, was da ſteht und kreucht, vieles, was bei den Iſraeliten zu den unreinen Thieren zählte. Beweſen wie Hunde, Ratten, Fröſche u. a. verzehrt der Chineſe ohne jeden Strupel. Beſonders Schweinefleiſch bildet eine der beliebteſten Speiſen. Dagegen haben die Chineſen das mit den Kindern Iſrael gemein, daß ſie viel von Fiſchen leben, und zwar nicht nur von friſchen Fiſchen, die theils vom Meere kommen, theils in zahlreichen Teichen künstlich gezüchtet werden, ſondern es kommen auch eine Menge gefalzener Fiſche in den Handel, wie das im Lande Kanaan der Fall war. Das Salz wird wie dort aus Meerwaſſer künstlich bereitet. — Der Chineſe kann beſonders mißfühlen, daß die Iſraeliten in der Wüſte an die Kürbiſſe, an Lauch, Zwiebel und Knoblauch gedachten, die ſie in Aegypten hatten. Es iſt erſtaunlich, welch eine Menge von Gurken, Kürbiſſen, Ingwer, Melonen, Zwiebeln, Knoblauch und ähnlichen Bodengewächſen roh und gekocht verzehrt werden. An jeder Theehütte kann man dergleichen kaufen, was alles roh geſeſſen wird.

Nach den bibliſchen Berichten beſtand ein Theil der täglichen Beſchäftigungen der Frauen in Iſrael im Drehen der Handmühle und im Baden des Brodes. So beſteht auch eine Hauptarbeit der Chineſen, zumal der Frauen, im Enthülſen von Reiskörnern. Der Reis wird zuerſt auf der Handmühle enthülſt; auf der Windmühle, die der unſrigen ganz ähnlich iſt, werden Spreu und Körner geſchieden, hernach wird der enthülſte Reis in die Reiskampfe gebracht, um die Aſche zu entfernen. Auch das Reismehl wird ſo bereitet. Die Chineſen verſtehen es ſo wenig, wie ſeiner Zeit die Iſraeliten, das Waſſer zum Stampfen oder Mahlen des Reises zu verwenden; zum Betrieb

der Zucker- und Delpreſſen werden meiſtens Rube benützt, wie bei den Iſraeliten zum Dreschen. Der Reis wird auf dem Feld mit der Hand ausgeſchlagen; häufig befindet ſich, wie in Iſrael, eine Tenne in der Nähe des Feldes.

Der Chineſe hat zwei Mahlzeiten am Tage; nur Bauern und andere Leute, die körperlich ſchwer arbeiten, haben ihrer drei. Doch ſind die Chineſen den Iſraeliten darin überlegen, daß ſie nicht wie dieſe die Finger zum eſſen benützen, ſondern bekanntlich zwei Eßſtäbchen gebrauchen.

Was die Kleidung anbelangt, ſo waren die Gewänder der Chineſen in alten Zeiten ähnlich wie die der Juden. Das kann man auf allen alten Bildern deutlich erſehen. Die jetzige Kleidung iſt ziemlich verſchieden. Arme Leute tragen ſelten Schuhe, ſie gehen entweder barfuß oder tragen Sandalen, die aus Stroß geflochten oder aus Leder verfertigt ſind und mit Riemen oder Schnüren an den Füßen befeſtigt werden (vgl. Joh. 1, 27). Beſonders Laſtträger gebrauchen dieſe Sandalen, und ſelbſt befeſtigte Chineſen verachten auf Märſchen dieſe bequeme Fußbekleidung nicht.

China iſt bekanntlich ſeit alters das Land der Seidentultur, und was bei den Vornehmen der Bibel Purpur und Byſſus (köſtliche Leinwand) war, das iſt bei den Chineſen die Seide. Die Kleidung der vornehmen Chineſen nimmt ſich ſtattlicher aus als unſere europäiſche, iſt aber auch ſehr koſtſpielig. Miſſionare, die da meinen, den Chineſen dadurch ein Chineſe werden zu müſſen, daß ſie ſich Chineſiſch kleiden, müſſen ſich gut kleiden, was aber ſehr theuer iſt; geſchieht dieſes nicht, ſo macht das auf die Chineſen keinen guten Eindruck.

Der Orientale liebt Ringe und Spangen aller Art. Dies Jeſaja Kap. 3, 18 ff. Raſenringe kennen die Chineſen nicht, dagegen trägt jede Frau Ohr- und Armringe. Durch das Tragen von Ohrringen unterſcheidet ſich die Frau vom Mann, wogegen in der Kleidung wenig Unterſchied iſt, da auch die Frau die üblichen Beinkleider trägt; nur der Rod iſt etwas länger. Statt der Mütze trägt die Frau ein Tuch um den Kopf gebunden. Kinder tragen Ringe um den Hals, die nicht ſelten an den Füßen mit einem Schloß verſehen ſind. Reichere Chineſen tragen auch Armringe, aber nicht von Silber wie die Frauen, ſondern meiſt ſolche aus Achat. Das Salben, das in Paläſtina eine ſo große Rolle ſpielte, kennt der Chineſe nicht, dagegen haben ſich gewiſſe Chineſen jeden Tag. Jeden Abend nach Beendigung der Arbeit übergießt ſich in einem gewiſſen Theil Chinas alt und jung mit einem Kübel voll heißen Waſſers, inſolge deſſen ſchon manches neugeborene Kind den Kinnsbaderkrampf bekommen hat. Kaltes Waſſer benützt der Chineſe nie, weder zum Waſchen des Geſichtes, noch zum Baden und Trinken. Das öffentliche Baden, etwa in einem Fluß, ſieht der Chineſe als unanſtändig an.

(Eingefandt.)

### Komm herein, du Geſegneter des Herrn!

Eine Adventsbetrachtung nach 1. Moſ. 24, 31.

„Komm herein, du Geſegneter des Herrn, warum ſteheſt du draußen?“ Mit dieſen Worten redete einſt Laban den Elieſer, Abrahams Knecht, an, der nach Haran, der Stadt Nahors, gekommen war, um Iſaak, dem Sohne ſeines Herrn und Erben der göttlichen Verheißung, ein Weib zu nehmen. Einen „Geſegneten des Herrn“ nennt Laban den Elieſer, empfängt ihn damit, wie Luther ſagt, als einen heiligen Mann, oder als einen Propheten. Der ſchöne Willkommengruß: „Geſegnet ſieheſt du dem Herrn!“

welcher, wie man aus den Büchern des Alten Teſtaments ſehen kann, in Iſrael Sitte war, beſagte, daß Jemand von Gott mit Segen aller Art bedacht oder zu überſchütten ſei. Den Gaſt und Fremdling labet Laban auch in ſein Haus ein: „Komm herein... warum ſteheſt du draußen?“ Wie Lot einſt jene Engel nöthigte, bei ihm einzulehren, ſo vergißt auch Laban nicht, gaſtfrei zu ſein. Wie willig und bereit er war, den Elieſer zu beherbergen, geht daraus hervor, daß er ſagt: „Ich habe das Haus geräumt.“ Seine Meinung iſt: Ich habe das Haus durch Wegſchaffung aller Hinderniſſe aufgeräumt; es iſt darin kein Winkel, der dir nicht offen ſtehen ſoll.

Elieſer wurde von Laban ein „Geſegneter des Herrn“ genannt. Und doch war er bloß Abrahams Knecht, der mit ſeinem Herrn und allen wahren Gläubigen des alten Bundes auf das Kommen des Samens Abrahams wartete, durch den alle Völker auf Erden geſegnet werden ſollten. Was nun „der alten Väter Schaar höchſter Wuſch und Sehnen war, und was ſie geprophezeit, iſt erfüllt nach Herrlichkeit.“ Das große Freudenfeſt der Chriſtenheit, zu deſſen würdiger Feier wir uns in dieſer Adventszeit rüſten, ſoll es uns wieder verkündigen: „Zions Hülf und Abrams Lohn, Jakobs Heil, der Jungfrau Sohn, der wohl zweigekammte Held hat ſich treulich eingeſtellt.“ Und wie er ſich einſt im Fleiſche eingeſtellt hat, ſo will er noch fort und fort geiſtlich zu uns kommen. Gerade die Adventszeit weiſt uns auf dieſes Kommen Jeſu Chriſti zu uns hin. Da wird im Munde der neuteſtamentlichen Herolde des Königs der Ehren der alte Prophetenruf wieder lebendig: „Du Tochter Zion, freue dich ſehr, und du Tochter Jeruſalem, juchze; ſiehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer.“ Wo Jeſus aber einkehrt, da kehrt er ſtets als der „Geſegnete des Herrn“ ein. Als das „Ebenbild des unſichtbaren Gottes“ und der „Glanz ſeiner Herrlichkeit“ iſt er „Gott von Gott, Licht von Licht, wahrhaftiger Gott vom wahrhaftigen Gott.“ Als Chriſtus oder Meſſias iſt er von Gott „geſalbt mit Freudenöl, mit dem heiligen Geiſt und Kraft.“ So hat er uns zu gut das „Gefängniß gefangen“, Sünde, Tod, Teufel, Hölle und alles Unglück überwunden. Und er, der in die Höhe gefahren iſt und nun ſitzt zur Rechten Gottes, hält das Gefängniß auch ohne Unterlaß gefangen. Und nicht nur damit geht er um, ſondern er hat auch „Gaben empfangen für die Menſchen“, ſendet ihnen den heiligen Geiſt und ziert uns durch denſelben mit mancherlei Gaben. Ja, „gelobet ſei Gott und der Vater unſers Herrn Jeſu Chriſti, der uns geſegnet hat mit allerlei geiſtlichem Segen in himmliſchen Gütern durch Chriſtum.“ Dieſer „Geſegnete des Herrn“ will nun wiederum durch Wort und Sakrament bei uns einkehren. Holdſelig ſind ſeine Lippen, er weiß „mit dem Müden zu rechter Zeit zu reden.“ Wie Luther ſagt: „Er erhält und tröſtet die Betrübten; bringt her wieder die, ſo in Verzweiflung gefallen; richtet wieder auf die, ſo geſündigt haben und gedemüthigt ſind; macht die Sünder ſelig und die Sterbenden lebendig, und thut alles reichlich und überflüſſig, das Gott in allen ſeinen Verheißungen von Chriſto zugeſagt und verſprochen hat.“ Ja, „aller Troſt und alle Freude ruht in dir, Herr Jeſu Chriſt, dein Erfreuen iſt die Weide, da man ſich recht frohlich iſt.“ O möchten wir doch jetzt, in der „angenehmen Zeit“, jetzt, „am Tage des Heils“ ſeine Stimme beherzigen: „Siehe, ich ſtehe vor der Thür und klopf an. So jemand meine Stimme hören wird und die Thür aufthun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir!“ Möchten wir mit dem gläubigen Paul Gerhards ſagen: „Warum willſt du draußen ſtehen, du Geſegneter des

Herrn? Laß dir, bei mir e i n z u g e h e n, wohlgefallen, du mein Stern!" Freilich, bei Vielen muß Christus dra u ß e n stehen bleiben. Ihres Herzens Unb u ß f e r t i g k e i t hindert ihn am gesegneten Einzug. Sie nehmen ihn nicht auf und schließen so sich selber von dem geistlichen Segen in himmlischen Gütern aus. Wer ihm aber durch wahre Buße den Weg bereitet, wer da bittet: „Zeuch auch in m e i n Herz hinein, o du großer Ehrenkönig, laß mich deine Wohnung sein!" Der wird durch das Kommen des „Gesegneten des Herrn" seliglich erfreut. „Was du Böses hast begangen, das ist alles abgeschafft. Gottes Liebe nimmt gefangen deiner Sünden, Macht und Kraft. Christi Weg behält das Feld, und was Böses in der Welt sich will wider dich erregen, wird zu lauter Glück und Segen." — Wo Christus, der König der Ehren aber einzieht, da reinigt er nicht bloß das Herz von „a l l e m S ü n d e n w u ß", sondern macht uns auch durch seinen Geist willig und bereit, ihm zu dienen in allen guten Werken. Noch viel williger, wie Laban einst dem Elieser diente, dient ein rechter Christ Christo, seinem Herrn. Was den Augen dieses Herrn mißfällig ist, das ist auch ihm ein Greuel. Was diesem Herrn wohlgefällig ist, daran hat auch er seine Lust und Freude. Im Geiste lebt er, im Geiste wandelt er nun auch. Des Geistes Frucht bringt er je mehr und mehr: „Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit." O selige Wirkung der Einkehr des „Gesegneten des Herrn" ins Herz! „Nun, mein Herz steht dir offen, zeuch, mein Heiland, bei mir ein; laß mich nicht vergeblich hoffen, laß mich nur dein eigen sein; tilge du all mein Verbrechen, so kann ich stets frohlich sprechen: Du bist mein und ich bin dein, allerliebster Jesulein." A.

### An die lieben Leser des Gemeindeblattes.

Mit dieser Nummer erreicht der 36. Jahrgang unseres Gemeindeblattes sein Ende. Aber nicht das Gemeindeblatt selbst—denn das lebt und wirkt recht kräftiglich—auch hoffentlich nicht sein Kommen in dein Haus und zu dir, lieber Leser!

Bei dir und deinem Hause will es auch im neuen Jahrgang einkehren und bei dir und den Deinen seine Wirksamkeit haben. Und ich hoffe, du hast es recht lieb gewonnen und wirst ihm als willkommenen Boten alle 14 Tage gerne Aufnahme gewähren. Du hast mehr Nutzen vom Lesen dieses Blattes, als du dir vielleicht bewußt bist, und der Dollar, den du dafür bezahlst, ist ein Kapital, das dir wohl Zinsen trägt in deinem Herzen und auf einer Bank, wovon Luc. 16, 9. 11 geschrieben steht. Denn es kommt dem Bau des Reiches Gottes zu Gute, da der Geldgewinn des Blattes zum Unterhalt unseres Prediger- und Lehrerseminars mit verwendet wird. Daß aber Mancher den Segen des Blattes an seinem Herzen wohl erfahren hat und zu schätzen weiß, dafür will ich dir, lieber Leser, eine Probe bringen, daß du siehst, nicht bloß du hast Segen davon für dich und die Deinigen, sondern auch alle weltersahrene Christenleute. Da bekommt der Gemeindeblattschreiber neulich einen Brief, darin Folgendes zu lesen stand: „Ich habe das Blatt wohl gerne gelesen, obwohl Eins von uns katholisch ist, aber da ich und meine Frau alte Leute sind von 80 Jahren, die sich nur so kümmerlich nähren, so muß ich wohl aufhören es zu lesen, da ich nicht im Stande bin es zu bezahlen. Es ist ein gutes Blatt. Ich möchte es gerne lesen....."

Siehst du, lieber Leser, da hast du ein Beispiel eines Freundes des Gemeindeblattes, der es gerne liest,

weil er es schätzen gelernt hat. Ihm hat der liebe Gott auch Helfer besorgt, die dafür sorgen, daß er und sein Haus es weiter lesen können.—Und noch einen in Kirchensachen und Welt- und Staatsachen wohl erfahrenen Mann, der die Kirche und Kirchen und die Welt, hohe und niedere, und allerlei Blätter, kirchliche und weltliche, und ihren Einfluß gar wohl kennen gelernt hat, will ich dir als Empfehler des Gemeindeblattes zum Lesen in deinem Haus und zur Empfehlung an deine Freunde und Bekannte vorführen. Der hat einmal gesagt:

„Ich bin nun dahin gekommen, daß ich die Einführung eines christlichen Blattes in einer Familie für das Beste halte, was ich in geselliger, sittlicher und geistlicher Beziehung für dieselbe thun kann. Nirgends weist eine so geringe Aussaat guten Samens so große Erfolge auf, wie wenn irgend ein Glied der Gemeinde sich der Mühe unterzieht, ein gediegenes christliches Blatt bei einer Familie einzuführen, in der bis dahin noch keins gewesen ist. Die vornehmste Lektüre in jedem christlichen Hause soll allerdings die Bibel sein und immer bleiben. „Wo keine Bibel ist im Haus"—und gelesen wird,—„da siehst es öfters und traurig aus", sagten unsere Väter. Daß aber auch ein christliches Blatt oft großen Segen in einer Familie stiftet, weiß derjenige, welcher der Sache etwas Aufmerksamkeit schenkt. Wer sich daher die Verbreitung eines solchen Blattes angelegen sein läßt, verrichtet in Wahrheit ein gutes Werk." — Was thust du, lieber Leser, in dieser Beziehung mit Rücksicht auf das Gemeindeblatt? A.

### Aus der Northwestern Universität, unferem College in Watertown, Wis.

In unserer hiesigen Anstalt neigt sich jetzt das erste Tertial bereits seinem Ende entgegen. Wir haben auch in diesem Jahre wieder dem lieben Gott zu danken, daß er uns so reichlich und gnädig gesegnet hat. Zwar mußten wir einen Trauerfall erleben, der uns schmerzlich berührte, aber auch dies hat der Herr so gelenkt, daß es uns sichtbar zum Segen geworden ist. Sonst sind wir ja gnädig bewahrt geblieben. Die Schüler haben zugenommen nicht nur an Zahl, was ja weniger ins Gewicht fällt, sondern auch an Erkenntnis und an segensreicher Entwicklung, beides, des Leibes und der Seele, so daß wir bis jetzt uns freuen dürfen.

Auch im Neuperen ist manches im Laufe des Tertials verbessert. Das hiesige Komite des Verwaltungsrathes nimmt seine Aufgabe sehr ernst und thut, was in seinen Kräften steht, alles so einzurichten, wie es sein sollte, so weit es kann.

Das Waschzimmer für die Krankenzimmer enthält bessere Ventilation. Auch wird ein Gasheerd für dasselbe angeschafft, damit man jederzeit heißes Wasser haben kann. Ebenso hat das Versammlungszimmer der Studenten Gas bekommen und ist eines der Krankenzimmer zur Wohnung für Schüler eingerichtet.

So geschieht ja, was möglich ist; doch sollten wir mehr Raum haben. Nun, der Herr wird vorsehen. Wir schließen das Tertial auf Wunsch der Schüler zwei Tage später und fangen dasselbe auch zwei Tage später wieder an, nämlich, so Gott will, am 7. Januar 1902, Morgens 8½ Uhr. Alle Schüler sollten sich pünktlich einstellen. Die Fahrkarten zu reduzierten Preisen auf der Milwaukee und auf der Northwestern Bahn sind gültig für die Heimreise am 19. und 20. Dezember und für die Herreise am 6. Januar. Gott schenke uns allen ein frohliches Fest!

Watertown, den 8. Dezember 1901.

### Wie D. M. Luther die Bibel in die Deutsche Sprache übersehte.

Zum Gedächtniß der Reformation.

#### II.

Während D. M. Luther über den Sinn des Spruches: „Der Gerechte wird seines Glaubens leben" in seinem Herzen um seines eigenen Seelenheilens willen tief bekümmert und angefochten war, geschah es, daß er um dieselbe Zeit im Jahr 1510 mit einem Ordensbruder aus dem Mönchsorden der Augustiner in Angelegenheiten dieses Ordens zum Papst nach Rom gesandt wurde. Wahrscheinlich war es eine Streitfrage über eine Entscheidung des römischen Generalvikars, die der Papst entscheiden sollte, und angeblich handelte es sich darum, daß Luther vom Papste für die Mönche die Erlaubniß erwirken sollte, daß sie im Falle von Krankheit an den Fasttagen Fleisch essen dürften. Der Generalvikar der Augustinerklöster, Luthers Freund und Gönner vom Kloster her, Staupitz, hatte für jene Reise Luther vorgeschlagen und er wurde denn auch vom Augustinerorden mit dem Auftrage beauftragt. Luther übernahm die Reise soweit gern, nicht nur, weil es als etwas Großes galt, gen Rom zu wallfahren und den Papst zu sehen, sondern auch, weil er vermeinte, er werde durch den Besuch der „heiligen" Oerter, wie sie von den Römischen genannt wurden, nämlich Rom u. s. w., Trost und Ruhe für sein, wie vorhin bemerkt, angefochtenes Gewissen finden. Je weiter er kam, desto öfter und stärker vermeinte er die Stimme zu hören: „Der Gerechte wird seines Glaubens leben." Unterwegs traf er einmal zwei Mönche, welche an einem Freitag Fleisch aßen. Mit freundlichen Worten ermahnte er, selbst noch in des Papstes Satzungen gefangen, dieselben, sie sollten doch des Papstes Verbot des Fleischaßens am Freitag gedenken.

Die Mönche wurden besorgt, falls die Sache bekannt werde, würden sie schwere Strafe zu erleiden haben, und machten mit einander aus, Luther aus dem Wege zu räumen. Aber der Thürhüter im Gebäude hatte sie belauscht und theilte Luther ihren mörderischen Anschlag mit. Der machte sich denn unter Gottes Schutz baldigst wieder auf die Weiterreise.

Als er der Stadt Rom ansichtig wurde, warf er sich auf die Erde, hob die Hände gen Himmel und rief: „Sei mir gegrüßt, du heiliges Rom." Allein er fand es gar anders als er erwartet hatte. Er erklärte später, er wollte viel Geld nicht dafür nehmen, daß er Rom nicht gesehen und selbst augenscheinlich erfahren hätte, wie die Päpste und ihre Bischöfe die Welt verspottet hatten. Nach seinen seitherigen Begriffen von dem Papst und seinen Kardinälen und Oberbischöfen hatte er Nichts gewisser erwartet, als daß diese nach den Vorschriften der Bibel zumal wahre Meister der Frömmigkeit sein würden, aber er fand sich in seiner Erwartung sehr getäuscht. Die meisten derselben erschienen ihm in Gefinnung und Wandel den Pharisäern ähnlich, über welche der Herr Jesus Matth. 23 ein Wehe ausgerufen. Seine Erfahrungen daselbst lehrten ihn die Schäden der römischen Kirche recht erkennen, und nährten in ihm den Wunsch nach einer Besserung der kirchlichen Verhältnisse. Als er nun während jenes denkwürdigen Aufenthaltes in Rom, um Gott den Herrn zu versöhnen und seine Strafe mitzubüßen, die Stufen an der angeblichen Treppe vom Gerichtshaus des Pontius Pilatus, welche nach der Sage von Jerusalem nach Rom gebracht sein sollte, auf den Knien hinaufstufte, um den Ablass vom Papst zu erlangen, da war ihm plötzlich zu Ruche, als rief eine gewaltige Stimme ihm zu: „Der Gerechte lebt seines Glaubens." Die

Kraft dieſes Spruches machte ſich in ſeinem Herzen geltend. Als er nach 14tägigem Aufenthalt in Rom und langer Heimreiſe wieder in Wittenberg angekommen war, machte ihm der Spruch immer mehr zu ſchaffen, und er lernte auch aus den andern Stellen der Schrift, die ihm durch des h. Geiſtes Kraft im Wort ſelbſt offenbar wurden, was die von dem Apoſtel Paulus ſo oft angeführte Gerechtigkeit Gottes ſei, nämlich eine ſolche, die von Gott um Chriſti willen dem an Chriſti Stellvertretung und Verdienſt gläubigen und darauf vertrauenden Sünder zu- geſprochen wird. „Ich merkte,“ ſchrieb er ſpäter, „des Apoſtels Meinung ſei die, es würde durch das Evangelium die Gerechtigkeit geoffenbart, die vor Gott gilt, in welcher uns Gott aus Gnaden und eiller Barmherzigkeit durch den Glauben an Chriſtum rechtfertigt.“ So ward Luther in die Schrift geführt und vom h. Geiſt, als dem rechten Ausleger, aus der Schrift und durch die Schrift gelehrt und getröſtet.

Da nun Luther ſeinen Auftrag in Rom zur Zufriedenheit ſeines Ordens ausgerichtet hatte und die Streitigkeit durch den Papſt entſchieden war, trug im Jahre 1512 der genannte Staupitz, um Luther einen Beweis des Dankes zu geben, ihm die Würde eines Lehrers der Gottesgelahrtheit an. Der ganze Auguſtinerkonvent hatte beſchloſſen, Bruder Martinus ſolle Doktor der h. Schrift werden. Staupitz benachrichtigte Luther von der Sache unter einem Baume in Wittenberg. Luther ſuchte die Sache abzulehnen, aber Staupitz ließ nicht nach, und da auch der Kurfürſt von Sachſen, als Landesherr und Schirmherr der Kirche des Landes, das Nöthige beitrug, ſo wurde denn Luther am 18. Oktober zunächſt mit dem Titel eines „Licentiaten der Theologie“ und am folgenden Tage mit der Würde und dem Ehrenzeichen eines „Doktors in der h. Theologie“ geſchmückt. Hierbei iſt zu beachten, daß jeder angehende Doktor der h. Theologie auf die h. Schrift ſchwören, dabei ein eidliches Verſprechen des Inhalts ablegen mußte, er wolle ſein ganzes Leben hindurch mit anhaltendem Fleiß die Lehre der h. Schrift erforſchen, lehren und predigen und ſelbige durch Diſputationen und Schriften wider alle Ketzer oder Irrgläubige vertheidigen. — Dieſen h. Eid legte Luther mit Herz und Mund ab, und war ſtets beſtrebt, denſelben mit gewiſſenhafter Treue zu halten. Er hat ſich dieſes ſeines Berufs, die h. Schrift zu erforſchen, zu lehren und zu vertheidigen, auch ſtets in ſeinen großen Nöthen, Anfechtungen und Kämpfen getröſtet. „Ich bin dazu berufen und gezwungen worden,“ erklärte er ſpäter, „daß ich mußte Doktor werden, und meiner allerliebſten heiligen Schrift ſchwören und geloben, ſie treulich und lauter zu predigen. Ueber ſolchem Lehren iſt mir das Papſthum in den Weg gefallen, und hat mir's wollen wehren; darüber iſt es ihm aber auch ergangen, wie vor Augen iſt, und ſoll ihm immer noch ärger ergehen und ſollen ſich meiner nicht erwehren.“ — Nun ſing D. M. Luther an, über den Brief an die Römer und über die Pſalmen den Studenten erklärende Vorleſungen zu halten, und legte dieſe Schriften alſo aus, daß nach dem Urtheil verſtändiger frommer Männer, nach langer dunkler Nacht ein neues Licht der Lehre aufzugehen ſchien, wie Melancthon ſchrieb. — So war Luther von Gott dem Herrn zur Bibel und in die Bibel geführt und an die h. Schrift gebunden worden. N.

**Dankbarkeit und ihr Nutzen.**

Wie ein Hausvater des Gartens viel fleißiger wartet, der reichlich oder gute Früchte trägt, als eines unfruchtbaren Ortes, den er mit geringwerthigem Samen beſüet, oder wenn er trotz Arbeit und

Pflege an ihm beharrlich Nichts trägt, ſchließlich einfach als unfruchtbar liegen läßt, alſo giebt Gott der Herr ſeinen Geiſt und gnädigen Segen viel reichlicher dem Dankbaren als dem Undankbaren, wie Chriſtus bezeugt: Wer da hat, und rühmets, nämlich als Gottes Gabe, dem wird gegeben; wer da nicht hat, d. i. erkennt ſeine Güter nicht für Gottes Gut und Segen — von dem wird genommen, daß er hat. Eb. Luc. 19, 26 und Pf. 50, 23.

(M. Sachſe, Pred. 4.) N.

**Unſterblichkeit der Menſchenſeele.**

Es hält ſich mit unſerer Seele als mit einem Licht und einer Laterne: Wenn du ſchon das Licht aus der Laterne nimmſt, ſo iſt darum das Licht nicht ausgelöſcht, ſondern ſcheinet erſt recht, ja weiß heller als zuvor: — Alſo, wenn ſchon der Menſch im leidlichen Tode ſtirbt, daß Leib und Seele geſchieden werden und die Seele aus dem Leibe fährt, ſo geht ſie darum nicht unter und verlöſcht nicht, ſondern ſie lebt erſt recht und hat ihre Wirkung ungehinderter als zuvor im fleiſchlichen Leibe.

(D. Schnepf „Gleichn.“) N.

**Kürzere Nachrichten.**

— Herr P. H. Häſe ſen., welcher etwa 22 Jahre die St. Peters-Gemeinde in Town Freedom bei Appleton bedient und ſich bereits ſeit zwei Jahren im Ruheſtande in der Nähe von Tigerton, Wis., beſunden hatte, hat die neugegründete Filiale Paſtor G. Schwöwe's im Städtchen Blad Creek, Wis., übernommen, um daſelbſt die Gemeinde zu bedienen und noch mehr Glieder zu ſammeln. Dieſer Ort liegt in der Mitte einer großen, von Haus aus lutheriſchen Umgebung, die leider vielfach in unrichtige Hände gerathen iſt. Bis jetzt gehören elf Glieder zur Gemeinde. Die Gottesdienſte werden vorläufig noch in einer Halle abgehalten. Zu Anfang des neuen Jahres wird jedoch dieſe Gemeinde die für \$1000 gekaufte alte katholiſche Kirche, wobei ſich zwei Bauplätze befinden, völlig übernehmen. Einen alten lutheriſchen Kirchhof, den man bereits bei einer früheren Gründung einer luth. Gemeinde angelegt hatte, hat dieſe Gemeindeglieder ſchon im Beſitz. Die Gemeinde in Fort Atkinson hat obiger Gemeinde mehrere ihr noch fehlende Kirchengeräthe geſchenkt und eine Anzahl von Gemeindegliedern wird ihr auch Kollekten zu ihrer erſten größeren Abzahlung der Kirchſchuld durch den allgemeinen Schatzmeiſter der Synode zuſchicken. So Gott will, wird ſie ſpäter mit zwei Filialen in der Nähe zu einer neuen Paroche vereinigen, ſo daß man alſo keine ängſtliche Beſorgnis wegen dieſer kleinen müthigen Gemeinde zu haben braucht.

— Ueber das Bedenkliche der religionsloſen S t a t i s t i k ſ c h u l e n, wie der meiſten S o n n t a g s ſ c h u l e n hiezuſtande erklärt der Präſident der Chicago Univerſity, Prof. Wm. Harper, der zwar kein recht bibelgläubiger Theologe, aber ſonſt ein kluger Mann iſt, es ſei ſchwer vorherzuſagen, welche Frucht die hieſige Erziehungsweiſe in weiteren fünfzig Jahren haben werde. Keine Religion und Sittenlehre werde darin gehandhabt, nur auf ein Schärfen des Verſtandes ſei es abgeſehen. Der Glaube, daß die gewöhnliche Sonntagsſchule das ausrichten werde, was die Wochenſchule nicht thue, laſſe eine Gefahr überſehen, die ſo gefährlich für unſer Land ſei, als irgend eine, die uns bedrohe. — Da wollen wir Lutheraner an unſerem Theil als ein Salz unter dem ungeſchlachten Geſchlechte dieſer Zeit wenigſtens unſer Theil zur Abwendung der Gefahr thun, und darum Alles was in unſern

Kräften ſteht zur Hebung unſerer Gemeindeglieder und höheren Unterrichtsankalten thun, unſere Kinder dahin ſchicken und auch andere veranlaſſen, daß ſie ihre Kinder dort unterrichten und erziehen laſſen. N.

— Ueber den modernen und doch ſo alten Schwindel zum Zweck des Gelderwerbs, dem die Propheten der ſog. „Chriſtian Science“ auf Koſten der Leichtgläubigen huldbigen, tauchen von Zeit zu Zeit Enthüllungen auf. Ein ſolcher Fall iſt ganz kürzlich, wie der „Kirchl. Sendbote“ in Allegheny mittheilt, durch die Unterſuchung des Poſtamtſ in Florida ans Tageslicht gekommen. Eine Frau Wilman's erhielt täglich durch die Poſt eine ſolche Menge von Geldbriefen, daß die Poſtbehörden ſich veranlaßt ſahen, nach der Urſache zu forſchen. Sie fanden dieſe in einer Anzeige in den Zeitungen, welche beſagte, daß Frau Wilman's im Stande ſei, durch ihre chriſtliche Wiſſenſchaft alle Krankheiten zu heilen, verlorene Zähne, Gehör und Augenlicht wieder herzuſtellen, Heirathen zu Stande zu bringen, Armuth in Reichthum zu verwandeln, ſowie Alles zu thun, was der Menſch zu ſeinem Glück und Wohlergehen braucht. Für die Behandlung wurden \$10 den Monat gefordert, mit einer Steigerung je nach der Schwierigkeit der Aufgabe. Die Behandlung beſtand darin, daß man ſich jeden Tag fünfzehn Minuten an einen ſtillen Ort zurückziehen und ſeine Gedanken während der ganzen Zeit auf jene Frau gerichtet halten ſolle. Man wird ſagen, daß es unmöglich ſei, Menſchen mit ſolchem Unſinn zu locken. Aber die Poſtbeamten berichten, daß die Frau jeden Monat \$2000 und mehr per Poſt zugeſandt erhielt. Die Dummheit wird aber noch greller durch die Briefe illuſtrirt, welche die Poſtbehörden konfiſcirten. Ein Mann drückt ſeine Erkenntlichkeit daſür aus, daß er durch die chriſtliche wiſſenſchaftliche Behandlung neue Zähne bekommen habe; ein Mädchen beſcheinigte, daß ſie auf dieſe Weiſe zu einem Bräutigam gekommen ſei, und ein Anderer ſprach ſeinen Dank daſür aus, daß ihm nach zwanzigjähriger Kaſtheit ein üppiger Haarwuchs gekommen ſei. Man kann der Poſtbehörde nur dankbar daſür ſein, daß ſie gegen ſolchen Schwindel ſo energiſch einſchreitet. N.

— Seele ng i ſ t. — Im „Evangelium“ erklärt ein Prediger, der viel Erfahrungen unter jugendlichen Verbrechern geſammelt hat, er ſei überzeugt, daß v e r b l i c h e r L e ſ e ſ t o f f eine der gewaltigſten Urſachen der Verbrecher und Laſter ſei. Für hunderte von jungen Leuten, welche ſich heutigen Tags in den Zuchtäuſern befinden, ſei der Grund zu ihrem geiſtlichen und ſittlichen Verderben durch das Leſen ſchlechter Bücher, nichtwürdiger Zeiſchriften und Zeitungen, die die Seele vergiften, gelegt worden. — Die des großen Abſatzes halber auf Sensation bei ihren Leſern bedachten Tagesblätter, und namentlich auch Sonntagszeitungen, verſchulden durch ihren leichtfertigen, läſterlichen, zu allerlei Sünden und Laſtern lockenden und verführenden, frivolten, das Heilige, namentlich unter den Geboten Gottes das 4. und 6. verhöhnenden Darſtellungen in Wort und Bild, das zeitliche und ewige Verderben mancher jungen Menſchenkindeſ. N.

— Die U e b e r ſ e t z u n g der ganzen B i b e l in die Sprache der G r ö n l a n d e r im hohen Norden, welche ſchon der Miſſionar Hans Egede, geſtorben anno 1758, und ſein Sohn Paul Egede begonnen hatten, iſt nunmehr vollendet, wie die Däniſche Bibelgeſellſchaft mittheilt, und die ganze Bibel iſt nun in grönländiſcher Sprache durch Beiſtand des dänischen Kulturministeriums gedruckt worden. N.

— Am 23. September starb im Alter von 82 Jahren und 10 Monaten in Steinkirch, in Schlefien, Karl August Dächel, der Verfasser des bekannten Bibelwerkes. R.

— Am 12. Oktober starb der frühere Leipziger Lutherische Missionar Eduard Baierlein, im ehrwürdigen Alter von 82 Jahren, und zwar am Genfer See in der Schweiz, wo er sich zuletzt seiner Gebrechlichkeit halber aufhielt. Der Entschlafene war ursprünglich 1846 zum Missionar unter den Tamulen in Indien bestimmt, aber Kränklichkeit verhinderte sein Wirken daselbst. So kam er anstatt nach Indien und Asten mit dem Evangelium zu den Indianern in Amerika und war vom Jahre 1842—53 unter den Chippewa's in Michigan thätig, wofür er die Missionsstation Bethanien bei Saginaw gründete und wo er im Segen wirkte. Er übersetzte den Katechismus, Gebete und anderes in die Indianersprache. Im Jahre 1853 zählte die Mission 60 christliche Indianer. Von 1853—1856 war er Missionar in Indien. Von seinen verschiedenen Schriften hat besonders das Missionsgeschichtliche Büchlein: „Im Urwald, bei den rothen Indianern“, Verbreitung gefunden. R.

### Amtsjubiläum.

Gott der Herr sprach einst durch einen Mann Gottes zum Hohenpriester Eli: „Wer mich ehret, den will ich auch ehren.“ Gott will und muß geehrt werden, wie es in dem Propheten Habakuk heißt: „Die Erde wird voll werden von Erkenntniß der Ehre des Herrn.“ — und die Menschen, welche diese Erkenntniß des Herrn verbreiten, ehren ihn recht. — Das thun die Diener Christi, die Haushalter über Gottes Geheimnisse, die treu predigen nur zu Gottes Ehre und zum Heil der Menschen. Den Grundton solcher Predigt geben die Engel an bei der Geburt des Heilandes der Welt in dem Aufgesang: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“ Solchen treuen Haushalter will Gott ehren. So befiehlt er: „Die Aeltesten, die wohl vorstehen, halte man zwiefacher Ehre werth, sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre.“ Das bezieht sich zuerst darauf, daß man sie halte für Christi Diener, sie höre und dem Wort Gottes aus ihrem Munde gehöre, auch ihnen den Unterhalt gewähre; aber dann ist es auch wohlgethan, daß man öffentlich ihre Arbeit anerkenne und Gott danke, daß er sie treu gemacht. Denn Gott fordert selbst die Christen auf: „Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben.“ Wenn ein Prediger ein Vierteljahrhundert, 25 Jahre, treu sein Amt verwaltet hat, dann ist es sicherlich Gott wohlgefällig, wenn das öffentlich hervorgehoben und mit Dank gegen Gott gefeiert wird.

Geleitet von solcher Erwägung beschloß denn auch die ev. luth. St. Pauls-Gemeinde zu Norfolk, Neb., nachdem sie in Erfahrung gebracht hatte, daß am 19. November der Jahrestag der vor 25 Jahren geschehenen Ordination ihres Pastors Philipp Hölzel sei, diesen Tag kirchlich zu feiern. Sie erließ Einladungen zu dieser Feier an die Pastoren des neugegründeten Nebraska-Distrikts, dessen Präses Pastor Hölzel vor Kurzem geworden; an die Pastoren der Winnebago-Konferenz, deren Mitglied er 22 Jahre gewesen, an die benachbarten Pastoren der Missouri-Synode und an Pastor E. Mayerhoff, seinen alten Freund und Amtsbruder, und übertrug Pastor R. Gruber von Hoskins, Neb., die Anordnung und Ausführung der Feier. — Der erst am Donnerstag vorher daselbst eingezogene Gemeindepfarrer S. Nimmer übte wieder mit dem Gesangchor ein zur Erhöhung der Feier. Am Jubeltage wurde die Kirche mit Blumen geschmückt und Nachmittags 2 Uhr wurde Pastor Hölzel von den Vorstehern, die ihn bis zu dieser Stunde von seinem Hause fern gehalten, in die vollgedrängte Kirche geführt. Zur Feier hatten sich eingefunden alle Glieder der Gemeinde in Norfolk, denen es möglich war, viele Glieder der Gemeinde in Hadar, welche P. Hölzel nach dem plötzlichen Heimgang des P. Kluge, bis zum Antritt des

neuerufenen P. Bräuer, bedient hatte, und eine Anzahl Glieder der Gemeinde in Stanton, Neb. Ferner waren anwesend die Pastoren R. Gruber, R. Siegler, G. Preß, Th. Bräuer aus Nebraska und E. Mayerhoff aus Wisconsin.

Nach einem Chorgesang stimmte die Gemeinde an: „Lobe den Herrn,“ dann folgte Verlesung von Psalm 103, darauf wechselten Chorgesänge, Gemeindegesänge und Ansprachen. Zuerst hielt P. Gruber eine Predigt über Eph. 4, 11. 12. Er stellte das Thema: „Was soll uns veranlassen, das 25jährige Amtsjubiläum eures Pastors zu feiern?“ und beantwortete es: Weil er in einem Amte steht 1.) das Gott selbst gestiftet hat; 2.) dessen Arbeiten so wichtig und herrlich sind, 3.) auf dem ein großer Segen Gottes ruht! — Dann hielt P. E. Mayerhoff, dessen Anwesenheit P. Hölzel nun erst bemerkte, eine Ansprache über 1. Tim. 5, 17: „Die Aeltesten, die wohl vorstehen, halte man zwiefacher Ehre werth,“ — worin er als Augenzeuge die treue Amtsthätigkeit des Jubilars schilderte, an dem und durch den allein Gottes Gnade dieses wirken konnte. Der Redner forderte dann den Jubilar auf, Gott die Ehre dafür zu geben und ihm zu danken durch vermehrte Treue an der Gemeinde und an der Distriktsynode als deren Präses. Zuletzt hielt P. R. Siegler eine Predigt über 1. Tim. 3, 1. Er stellte Frage: „Wann ist die Feier des 25jährigen Amtsjubiläums eines Pastors Gott gefällig?“ und antwortete: 1.) Wenn wir erkennen, was für ein löstliches Werk das Amt eines Predigers ist, 2.) wenn wir mit dem Jubilar für alles Gute, das Gott an und durch ihn gewirkt hat, Gott allein die Ehre geben. — Dann schloß P. Gruber den Gottesdienst mit Gebet und Segen, dem Gemeindegesang folgte. Darauf gab der Jubilar Gott die Ehre und bekannte, all seine Arbeit sei nur durch Gottes Gnade möglich gewesen, und dankte der Gemeinde und den anwesenden Pastoren. Nun trat P. Gruber nochmals vor und übergab die Geschenke: Von der Gemeinde in Norfolk ein künstlerisch ausgeführtes Gedenkblatt des Jubiläums, einen neuen Chorrod und Geld; von der Winnebago-Konferenz einen prachtvollen Stuhl, auch verlas er ein Gratulations Schreiben der Winnebago-Konferenz, in dem besonders die Treue des Jubilars hervorgehoben wurde; ferner ein Gratulations Schreiben des alten P. G. F. Gruber. P. Th. Bräuer übergab von der Gemeinde in Hadar ein silbernes Theegeßirr. Endlich sang der Chor noch: „Bis hierher hat mich Gott gebracht“, dem sich anschloß, „Nun danket alle Gott“, worauf die Gemeinde dies letztere Lied wiederholte und damit die Feier in der Kirche beendete, nachdem P. Hölzel für die Geschenke herzlich gedankt hatte. Nachdem nun noch die Pastoren und viele einzelne Gemeindeglieder dem Jubilar persönlich mit Händedruck ihre Glück- und Segenswünsche dargebracht hatten, wurden alle Anwesenden aufgefordert, in der Schule die Mahlzzeit einzunehmen, welche die lieben Frauen der Gemeinde zugerichtet hatten. Bis nach 10 Uhr blieb die Mehrzahl beisammen und unterhielt sich in ernster und fröhlicher Weise, wobei das Salz des Wortes Gottes nicht fehlte. — Allgemein freute man sich über die gelungene Ueberraschung und schied endlich von einander mit der Versicherung, daß Jeder lange dieses Festes gedenken werde. — Von der Nebraska-Konferenz hat der Jubilar noch einen schönen Bücherkranz zu erwarten. Später kamen noch mehrere Glückwünsche an.

P. Hölzel wurde am 19. Nov. 1876 von P. J. Hoffmann bei Great Bend, Kansas, ordinirt, 1877 wurde er als Hilfspastor nach Fond du Lac berufen zu seinem sehr leidenden Bruder Georg Hölzel, nach dessen Tode ihn die Gemeinde zu ihrem Pastor berief und P. Hagedorn ihn am 24. Februar 1878 in sein Amt einführte. Nach 22 Jahren folgte er dem Beruf nach Norfolk und wurde am 12. Nov. 1899 von P. Bollbrecht in sein Amt eingeführt.

Ihre Liebe zu dem Jubilar bewies die Gemeinde noch dadurch, daß sie, um ihm eine Freude zu machen, den Unterzeichneten auf ihre Kosten kommen ließ. — Gott sei Ehre und Dank für Alles.

E. Mayerhoff.

### Kirchweihe.

Am 23. Sonntag nach Trinitatis, den 10. November, konnte die St. Jakobus-Gemeinde zu Lloyd Valley, Edmunds Co., S. Dak., ihr neues Kirchlein

dem Dienste des dreieinigen Gottes weihen. Es war dies eine große Freude für die noch junge und kleine Gemeinde, da sie bisher ihre Gottesdienste in Häusern und zuletzt in einem Distrikts-Schulhause abhalten mußte, wo nur für etwa die Hälfte der Zuhörer Raum vorhanden war. So sah sich das kleine Häuflein genöthigt, eine Kirche zu bauen. Wohl wußten alle, daß sie das aus eignen Mitteln nicht thun konnten, weil alle durch wiederholte Fehlernten nicht nur mittellos, sondern meistens noch tief verschuldet sind, aber ein Gotteshaus war ihnen ebenso nötig, wie das tägliche Brod. Da die meisten Glieder frühere Glieder der luth. Gemeinde in Freeman, S. Dak., waren, so hatte diese Gemeinde ihnen versprochen, sie im Falle eines Kirchbaues zu unterstützen, und hat auch Wort gehalten. Aber auch diese recht reichliche Unterstützung war allein nicht genügend. Daher wandten sie sich durch Unterzeichneten noch an die Synode um Hilfe. Im Vertrauen auf Gottes gnädige Durchhilfe wurde der Bau begonnen und ausgeführt. Allein nicht nur die erhoffte Ernte schlug fast gänzlich fehl, so daß die Glieder selbst zu ihrem großen Leidwesen garnichts beisteuern können, sondern auch die erhoffte Unterstützung von Seiten der Gemeinden unserer Synode blieb bis dahin fast gänzlich aus, und so ist die Gemeinde zur Zeit noch tief verschuldet. Dieser Umstand war denn auch der einzige Schatten, der in die Festfreude hineinfiel.

Der Weiheakt wurde vom Unterzeichneten als Ortspastor unter Aufsicht der Pastoren Geo. Adaschek von Hein und W. G. Albrecht von Mound City vollzogen, worauf Pastor Adaschek Vormittags und Pastor Albrecht Nachmittags predigte. Es waren eine Anzahl Gäste aus den benachbarten und zur Parochie gehörenden Gemeinden, sowie einige Fremde erschienen. Die zum Besten des Baues erhobene Kollekte betrug \$21.06. Die Kirche selbst ist ein Framegebäude 24×36 mit Vorkasse 8×10 Fuß. Die innere Einrichtung ist einfach und billig. Kanzel und Altar wurden von einem hiesigen Schreiner in gefälliger Form und schön verziert für den äußerst niedrigen Preis von \$55 geliefert. Als Sitze dienen gewöhnliche Stühle. Dankend zu erwähnen ist noch, daß die Zions-Gemeinde von Eitzen uns ihre alten Altarleuchter schenkte, welche bis dahin außer der Bekleidung die einzige äußerliche Zierde des Altars bilden. Das ganze Eigenthum, 2 Acker Land, Gebäude und innere Einrichtung kostet alles in allem \$985. Der dreieinige Gott, dem auch dieses Kirchlein geweiht ist und dessen Wort darin lauter und rein verkündigt wird, wolle der lieben Jakobus-Gemeinde Alles miteinander erhalten zu ihrer Erbauung am Geist und zu seines Namens Preis und Ehre. Amen. J. C. A. Gehm.

Am 17. Nov. feierte die ev. luth. Bethlehems-Gemeinde zu Taunton, Minn., Kirchweihe. Die Gemeinde, welche in den achtziger Jahren noch die Hauptgemeinde und der Wohnsitz des damaligen Reisepredigers P. Böttcher war, ist nur klein geblieben. Sie zählt gegenwärtig 10 stimmberichtigte Glieder. Im Vertrauen auf den Herrn aber beschloß sie im Frühjahr eine Kirche zu bauen, und mit großem Eifer ging es ans Werk. Ein nettes Gotteshaus ist es geworden. Es mißt 22×32×12 mit einer Altarnische 8×12 und Thurm 8×8 und 52 Fuß hoch und wird, wenn ganz fertig, etwas über \$1200 kosten. Wegen stürmischen Wetters waren es der Gäste aus den etwa 15 Meilen entfernten Nachbargemeinden wenige, bagegen deren aus der nahen luth. nordwestlichen Gemeinde im Nachbarstädtchen viele, so daß das Kirchlein die Festgäste kaum zu fassen vermochte. Den Weiheakt vollzog der die Gemeinde jetzt bedienende Pastor der St. Johannes-Gemeinde in Lonn Omro, Del. Med. Co., Minn., P. E. G. Fritsch, welcher auch des Vormittags deutsch predigte. Am Nachmittags wurde ein Gottesdienst in englischer Sprache abgehalten, bei welcher P. Jm. F. Albrecht von Fairfax, Minn., das Wort Gottes verkündigte. Die Kollekte, welche zum Besten des Baufonds erhoben wurde, ergab nach Abzug einiger Unkosten etwas über \$42. — Gott dem Herrn aber sei Dank, der auch dieser seiner Gemeinde ein Haus gegeben; er gebe in Gnaden, daß darin fort und fort sein reines und lauterer Wort und die unverfälschten Sacramente verwaltet werden, damit Viele durch diese Gnadenmittel zum Glauben gebracht und einst aus dem irdischen Bethlehem in das himmlische Jerusalem eingeebet mögen. — J.

**Missionsfest.**

Am 21. Sonntag nach Trin. feierte die St. Johannes-Gemeinde zu St. Clair, Minn., ihr diesjähriges Missionsfest. Herr P. Heidmann von Stillwater, Minn., predigte. Kollekte \$36.40.

A. Jul. Dyckerhoff.

**Einführung.**

Am 25. Sonntag nach Trinitatis wurde Herr Lehrer H. F. Lewerenz in der St. Johanniskirche zu Stanton, Neb., vom Unterzeichneten eingeführt. E. W. Siegler.

Adresse: Mr. H. F. Lewerenz, Stanton, Neb.

**Konferenzanzeigen.**

Die nördliche Konferenz versammelt sich am Dienstag, den 7. Januar 1902, in der Gemeinde des Herrn P. C. Machmüller in Manitowoc, Wis., zu ihrer nächsten Sitzung. Gottesdienst und Abendmahlfeier am Dienstag Abend. Prediger: PP. M. Sauer—W. Schlei; Beichtredner: P. Ch. Döhler. Arbeiten haben zu liefern die PP. Machmüller, Müller, Kaiser, Brenner, Sieter, Schlei, Sprengling. Anmeldung beim Ortspastor ist notwendig. P. H. Sprengling, Sekr.

So Gott will, versammelt sich die Dodge-Washington County-Konferenz vom 6.—8. Januar 1902 zu Hartford, Wis., bei Herrn P. Chr. Probst. Die Sitzungen beginnen am Montag Nachmittag 2 Uhr. Prediger: P. L. Rader, Stellvertreter: P. Petri. Beichtredner: P. C. Hoyer, Stellvertreter: P. Biefernicht. Arbeiten haben zu liefern die Pastoren Rader, Probst, Hoyer, Löpel, Stern und Biez. E. Lescom, Sekr.

**Dank.**

Die ev. luth. Missionsgemeinde in Zion, Winnebago Co., Wis., spricht hiermit allen lieben Gemeinden und Einzelnen, welche so hilfreich bei dem Bau ihrer neuen Kirche waren, ihren herzlichsten Dank aus. Durch diese Liebe wurde der Bau der kleinen Gemeinde um ein Beträchtliches erleichtert. M. F. Plab.

**Beränderte Adresse.**

Rev. H. J. Albrecht, Litchfield, Minn.

**Dattungen.**

Für die allgemeinen Anstalten:

Für das Predigerseminar in Milwaukee: PP. C. Hoyer, Reformationstestcoll West Bend \$4.40, desgl. Newburg \$5.50, J. Jenny, Adventistcoll St. Jakobigem Milwaukee \$15.50, J. Bading, von Ferd. Kiedhäfer \$25; zusammen \$50.40.

Für das Lehrerseminar in New Ulm: P. H. Gerhardt, Theil der Dankfesttagcoll Lewiston \$3.

Für die Berichte der allgemeinen Synode: P. C. Voges, Dankfesttagcoll Caledonia \$1.07, desgl. Greenfield \$1.35, desgl. Merrimac \$1.07; auf \$3.49.

Für die Collegenkasse: PP. L. Rauch, Missionsfestcoll Iron \$26, F. Greve, nachträglich zur Reformationstestcoll \$1, W. Bantow, Erntedankfestcoll Waterloo \$15, S. Dybe, Reformationstestcoll Richmond \$4.90, desgl. Milton \$2.25, J. Meyer, Coll Beaver Dam \$9, S. Herwig, Konfirmationstestcoll Savanna \$3.25, S. Gerhardt, Theil der Dankfesttagcoll Lewiston \$5, K. Machmüller, Coll Manitowoc \$20, W. Huth, vom Jugendverein \$4.25, W. Parisius, Dankfesttagcoll Burr Oak \$9.50, C. Voges, Reformationstestcoll Caledonia \$2.28, desgl. Town Greenfield \$4.96, desgl. Merrimac \$2.45, J. H. Brodmann, Reformationstestcoll \$10.22, nachträglich dazu: Frau Prof. Ernst, Frau Thiemke, Frau Röpke, Frau Karl Ebert, Frau Wilh. Kube je \$1, Leonore Ebert, Adeline Krampf je 25c; auf \$15.72, A. Schlei, Dankfesttagcoll Mecan \$17.25; auf \$142.81.

P. Korn, Theil der Missionsfestcoll \$20 waren nicht für diese Klasse, sondern für die Reisepredigt bestimmt.

Für die Reisepredigerkasse: PP. H. Jarwell, Dankfesttagcoll Blatteville \$7.75, A. Klaus, Erntedankfestcoll Town Whitewater \$6.13, S. Gerhardt, Theil der Dankfesttagcoll Lewiston \$5, J. H. Brodmann, von Alb. Hoge \$1, P. Kionka, Erntedankfestcoll Cooperstown \$14.80; auf \$34.68.

Für hilfsbedürftige Gemeinden: PP. C. Sauer, Dankfesttagcoll Juneau \$7, F. Biefernicht, desgl. Hulsburg \$6, S. Gieschen, desgl. Monewoc \$4.50, R. Siegler, Theil der Erntedankfestcoll Barre Mills \$25, A. Schlei, Reformationstestcoll Mecan \$12, M. Henkel, Dankfesttagcoll Forest \$14.36; auf \$68.86.

Für die Mission der Wisconsin-Synode: PP. F. Greve, nachträglich zur Kindercoll (siehe Kinderf.) 55c, R. Biez, Kindercoll Theresa, St. Petrigem.: Perry Jint \$30c, Ella und Frieda Brummund, Irma Kofli, Arnold und Leona Walter, Her Schab, Walter Wegner je 25c, Ed. Kofli 15c, Elsa Marohl, Elisabeth Koll, Alfred Beer je 10c, Ralph und Minne Liebman, Ida und Erwin Schulz, Linda Schulz, Hattie Schulz, Minne Guß, Laura Vorhardt, Arthur und Alwin Guß je 5c. St. Jakobigem.: Alwine Hahn, Arthur Hoffmann, Abela Biez je 25c, Elsa und Helena Lichtenberg, Elsa Träger, Maria Benzal, Arthur Benzal, Richard Träger, Paul Schlegel, Biola Schlegel, Alma und Gilbert Machsam je 10c, Arthur Bernhardt 6c, Martha Benzal, Geo. Hermann, Leona Lichtenberg, Adolf Guße, Abela Lichtenberg je 5c; auf \$5.06, S. Thurow, Kindercoll Onaska \$1.75, S. Knuth, desgl. 20c, P. H. von Rohr, Theil der Kindercoll Winona (siehe Kinderf.) \$35.85, J. H. Harbers, nachträglich \$1.85, J. Brenner, Kindercoll der Schule und Christenlehre der St. Paulsgemeinde Gudahy (siehe Kinderf.) \$10.95; auf \$56.21.

Für den Kirchbau: PP. C. Dorufo, Hochzeitstestcoll Schlammst—Förnt \$7, W. Huth, Dankfesttagcoll Hulsford \$5; auf \$12.

Für die Stadt-Mission: P. C. Schulz, Coll Bogels Part \$5.40.

Für die Schulrenten-Gesellschaft: PP. J. C. Dehler, Wepawega, von Frau Auguste Behne \$7, Eduard Hennig \$2, A. Jubs, S. Kottke je 50c; auf \$10, S. Gieschen, von W. Wolf, Fr. Hamburg je 50c; auf \$1; Summa \$11.

Für die Synodalkasse: PP. C. Sarmann, Dankfesttagcoll Elorado \$8, J. C. Dehler, desgl. Town Fremont \$1.54, desgl. Wepawega \$11.12, A. Löpel, nachträglich 25c, O. Koch, Erntedankfestcoll Columbus \$24.25, A. Häberer, Adven. coll St. Peterigem Milwaukee \$15, S. Gerhardt, Theil der Dankfesttagcoll Lewiston \$10, J. Jenny, Dankfesttagcoll St. Jakobigem Milwaukee \$6, J. Dornibat, desgl. Baileys Harbor \$3.92, W. Huth, desgl. Hulsford \$16.75, W. Parisius, desgl. Burr Oak \$3, A. Schlei, Reformationstestcoll Montella \$7.75, C. Dornibat, von Frau C. Vahr \$1, A. Habermann, Coll Plum City \$2.50, S. Brandt, Coll Dreifaltigkeitigem Town Berlin \$3.03; auf \$114.11.

Für Synodalberichte: PP. F. Weertz, Reformationstestcoll Aube \$6.70, J. Petri, Erntedankfestcoll Zion und Peterigem Kohlville \$13.22, A. Hoyer, desgl. Dayton \$3.75, desgl. Princeton \$10, F. Greve, Sonntagstestcoll Kewasatum \$4.45, S. Schmeling, desgl. Epavia \$5, Th. Wolfert, desgl. Waukegan \$3.65, desgl. Libertyville \$1.70, R. Biez, desgl. Kefossee \$2.65, desgl. Jakobigem Theresa \$2.20, desgl. Zionsgem Theresa \$2.62, A. Klaus, desgl. Town Norton \$3, C. Döhler, desgl. Michicott \$3.11, S. Thurow, desgl. North La Crosse \$5.34, E. Lescom, Dankfesttagcoll Woodland \$9.20, C. Apple, Sonntagstestcoll Marquette \$1.89, von Alb. Duandt Sonntagstestcoll Chorolay \$4, S. Knuth, Adventistcoll Bethesdagem Milwaukee \$11, A. Dammann, desgl. Peshigo \$6.90, C. Dornibat, desgl. Oshkosh \$10, J. Kilian, desgl. Parodie Comira \$7, S. Dybe, Coll Parodie Whitewater \$5.81, Joh. Meyer, desgl. Beaver Dam \$6, desgl. Trenton \$2, W. Schlei, Dankfesttagcoll Collins \$3.56, J. H. Koch, Reformationstestcoll South Milwaukee \$3.30, C. Dorufo, Sonntagstestcoll Kenosha \$8, W. Kaiser, Dankfesttagcoll Ellington \$8.81, C. Henning, desgl. Lannon \$4, P. Kionka, Sonntagstestcoll Cooperstown \$5.63, desgl. Koffuth \$1.85; auf \$166.34.

Für die Indianer-Mission: PP. C. Hoyer, von Wittne Jahr \$2.50, C. Apple, aus der Familienmissionsbüchse \$2, J. Meyer, von S. Kräger \$1, K. Machmüller von Fr. Koffuth \$1, J. H. Brodmann, von Frau Gieschen (in St. Paul) \$5, Alb. Hoge \$1, Emma Kuhn \$1; auf \$7; Summa \$13.50.

An dieser Stelle hätte es im letzten Gemeindeblatt heißen sollen: C. P. Brenner, von J. Mahne \$2, W. Struch \$1.

Für die Neger-Mission: P. C. Hoyer, von Wittne Jahr \$2.50.

Für die Wittvenkasse: Collektien: PP. H. Schwarz, Dankfesttagcoll Eagleton \$8.20, R. Biez, desgl. Kefossee \$2.33, desgl. Zionsgem Theresa \$1.35, desgl. Jakobigem Theresa \$2.22, C. P. Brenner, desgl. Reebville \$13.87, F. Biefernicht, desgl. Hulsburg \$6.56, J. Kaiser, Erntedankfestcoll Morrison \$34, E. Lescom, von Frau Machmüller 50c, W. Eidmann, Dankfesttagcoll Menomonee \$10.70, R. Siegler, Theil der Erntedankfestcoll Barre Mills \$18, C. Döhler, Adventistcoll Two Rivers \$16.65, S. Harbers, Coll Jerusalemigem Milwaukee \$6.15, S. Herwig, Konfirmationstestcoll Savanna \$3.25, J. Maijch, Coll Platteville \$6, C. Stevens, Dankfesttagcoll Parodie Rust \$17, J. Dornibat, desgl. Jacksonport \$2.50, G. H. Vogl, Reformationstestcoll Roberts Siding \$2.56, desgl. Arbor Vitae \$1.50, J. Bernthal, desgl. Dakwoob \$4; auf \$157.34.

Persönliche Beiträge: PP. C. P. Brenner, J. H. Brodmann je \$5, F. Biefernicht, R. Eidmann, J. Jenny, J. Bernthal je \$3; auf \$22.

Für arme Studenten in Watertown: PP. A. Löpel, Hochzeitstestcoll Herm Krahn—Hilda Westphal \$3.65, desgl. Carl Erdmann—Dina Duandt \$6.43, C. Eddtcher, Dankfesttagcoll Hortonville \$7.50; auf \$17.57.

Für arme Studenten in Milwaukee: PP. A. Löpel, Hochzeitstestcoll Erdmann—Dina Duandt \$6.42, C. Eddtcher, Dankfesttagcoll Hortonville \$7.50, W. Parisius, Hochzeitstestcoll Siorandt—Paff \$2.25, A. Schlei, Dankfesttagcoll Montello \$10.50; auf \$26.67.

Für das Waisenhaus und Altenheim in Belle Plaine: PP. Th. Brenner, von W. Nebenwald 25c, B. Jochog \$1, J. Brenner, Kindercoll New Edin (siehe Kinderf.) \$6.75, S. Knuth, von Otto Klepel, C. Kaiser je 50c; auf \$1, P. H. von Rohr, Theil der Kindercoll Winona (siehe Kinderf.) \$15, P. Kionka, Kindercoll Cooperstown \$5.54, desgl. Koffuth \$4; auf \$33.54.

Für die Kinderfreundgesellschaft: PP. Th. Brenner, von Ed. Schubert \$1, C. Döhler, von Frank Mezloff \$2, W. Hülsmann, von Wm. J. Nejahr, Wm. Kofli, Hein Müller, Carl Küstmann, F. E. Cheese, Mrs. Emilie Indru je \$1, S. Knuth, von W. Rus \$1, Maria Egeltraut, Sophia Gutensberg je 25c, Bertha Neumann 5c; auf \$1.55, O. Koch, von R. Ebert \$1, W. Eidmann, von W. Lemke \$1, C. Döhler, von Aug. Arnemann fr. \$1, S. Harbers, von C. Braun, F. Rosenber, C. Scheel, F. Müller, C. Neumann je \$1; auf \$5, K. Machmüller, von W. Feuerpfel \$1.50, Sarah Groll, Joh. Schremm, Charlotte Frick je \$1; auf \$4.50, J. H. Brodmann, von Alb. Hoge \$1, C. Dornibat, von Carl Ganzer \$1, von Frau Dornibat \$1, J. Jenny, vom werthen Frauenverein der Jakobigem Milwaukee \$3.70, S. Jarwell, von Minna Bargmann, Maria Roubert, S. Johannes jr., W. Adickes, S. Wängl, Minna Wängl, Emma Wängl, Fr. Schröder jr., Wm. Schröder, Joh. H. Münberg, S. Kibel, Minna Kibel je \$1; auf \$12, A. Habermann, von Frau Billeter \$1, J. Brenner, von F. Dömann \$1; auf \$37.75.

Für das Reich Gottes: PP. A. Nicolaus, Missionsfestcoll Fr. Aikin \$30, C. Schmidt, Dankfesttagcoll East Iron \$5.60, A. Klaus, desgl. Town Norton \$6.51, J. Brenner, desgl. New Edin \$6.75, W. Schlei, desgl. Collins \$11.44, C. Voges, desgl. Caledonia \$1.10, desgl. Greenfield \$1.42, desgl. Merrimac \$1.07, J. Dornibat, Reformationstestcoll Caledonia \$4.82, J. Bading, Missionsfestcoll St. Johannes Milwaukee \$80; auf \$148.71.

Berichtigung: An dieser Stelle hätte es heißen sollen: J. Klingmann, Laufcoll F. Lange 75c.

Für die Frauenfrauen in Sudafrika: P. J. Bernthal, Dankfesttagcoll Dakwoob \$4.72, Summa \$1128.07. S. Knuth, Schackmeister.

**Aus der Minnesota-Synode.**

Für die allgemeinen Anstalten: PP. Wm. Lindloff, Gem in Bremen \$3.16, do West Albany 49c, do Hammond 86c, Wm. Kettinger, Gem in Lanesburg, Dankfestcoll \$18.88, C. G. Frick, St. Joh. Gem. Duro, do \$7.50, W. Gebide, Canby do \$7.25, A. Jul. Dyckerhoff, St. Joh. Gem. in Holland, Erntedankfestcoll \$6.55, Geo. Rahme, Gem in Pine Island \$4, do Dronoco \$3; auf \$44.56.

Für Synodalberichte: PP. Wm. Lindloff, Gem in Bremen \$1.81, do West Albany 89c, do Hammond \$1.02, A. F. Winter, Gem in Sommeret \$2.25, Joh. Plocher, St. Peter Th. der Dankcoll \$4, J. Frick, Brownton \$2.45, W. Ulrich, Gem in Kenosha \$4.50, do Long Lake \$2.25, C. Mikulski, Gem in Elkton, S. Dat \$3.20, do in Ward \$2.30, C. John, Coll in Hibewood, Havana und Alton, S. Dat \$2; zusammen \$26.67.

Für Allg. Synodalberichte: PP. A. F. Winter, Stillwater, Abendmahlsgcoll \$6.50, Joh. Plocher, St. Peter, Th. der Dankcoll \$4, Justus J. Naumann, Gibbon \$6.22, C. John, Palmer, S. Dat \$2; auf \$18.72.

Für die Synodalkasse: PP. Geo. Rahme, Gem in Pine Island \$4.14, do Dronoco \$1.86; auf \$6.

Für die Wittven und Waisen: PP. Wm. Lindloff, Gem Bremen \$3.32, West Albany \$1.28, Hammond 37c, auf \$4.97, C. Möbus, Gem in Blakley \$5.70, Wm. Kettinger, Gem in Lanesburg, Gemcoll \$8.90, C. Albrecht, Zionsgem in Dixia \$6, do Matthäus-Gem in Flora \$4.70, C. John, Coll in Havana, Hibewood und Alton, S. Dat \$6.70, do personl Beitrag \$1.30, A. Arndt, Wood Lake \$6.39, J. Frick, Brownton \$4.25, C. H. Hilpert, Fairfax, Restcoll \$4.25, C. Frick, Johnston \$6.40; auf \$59.56.

Für das Reich Gottes: PP. C. Mikulski, coll durch Wm. Kettinger, Elkton \$10, P. Hinderer, Zionsgem Morton, Dankfestcoll \$4.50, Fr. Wiegmann, La Crescent, Dankfestcoll \$4.18; auf \$18.68.

Für die Anstalt in New Ulm: PP. Wm. Franzmann, Ref und Dankcoll in West Florence \$9, N. Jeske, St. Joh. Gem in Minneola \$3.25, do Christusgem in Zumbrota \$4.65; auf \$16.90.

Für den Kirchbau der Gemeinde in Lloyd Valley, S. Dat: PP. Wm. Lindloff, Gem Bremen \$1.96, West Albany \$1.94, Hammond \$1.40, auf \$5.30, J. Dammann, St. Paulusgem Jordan \$5.00, C. Albrecht, Verhania-Gem, Emmett \$11.30, C. G. Frick, nachträglich von W. E. \$1, A. Jul. Dyckerhoff, St. Joh. Gem, St. Clair, Dankcoll \$8.60, A. Arndt, Wood Lake \$10, J. Frick, Gem bei Brownton \$4.15, zusammen \$45.35.

Für die Indianer-Mission: PP. A. Jul. Dyckerhoff, Th. der Missfestcoll in St. Clair \$4.40, von Ungenannt \$1, Wm. Kettinger, New Prague, von Ungenannt \$5; zusammen \$10.40.

Für die Neger-Mission: P. A. Jul. Dyckerhoff, St. Joh. Gem, St. Clair, Th. der Missfestcoll \$4.

Für das Waisenhaus und Altenheim in Belle Plaine: Von Ungenannt \$1, Kassierer Theo. H. Meink, St. Paul \$10, P. Fr. Wiegmann, nachträgl. von Kindern in La Crescent, nämlich Lud. Stümke, Emma, Martha, Ida,

Etta, Franz Selke je 10c, zuſ 60c, H Bruch, W St Paul, von Wm Franzmeier ſen \$5, P B Geddie, Canby, Koll der Schul- kinder für Weihnächten \$2.83; zuſ \$19.48.

Für die Centralheizung in der Anſtalt in New Ulm: PP R Polzin, Watertown, S Daf, von A Pot- raß, H Redemſte, W Lenz, W C Schmeling, J Potraz, A Bunde, K Radtke, C Lenz, B Krau, C Gümther, J Michaeis ſen, H Sperling, J Maſch, W Hinzberg, J Miller, A Rei- chert, J Giese, J Schulte, D Zielke, A Stege, W Kannas, H Kannas, C Horns, H Schmeling, A Bahr, C Schmeling, J Hannemann, H Meieberg, C Boeder, W Horns, W Neu- endorf, J Horns, W Raſtow, A Kluck, C Schmeling, A Ket- telhuth, H Boeder, C Breizmann, A Raag, H Feuer, J Schme- ling, D Gaul, J Wilton, W Redemſte, A Lenz, J Boeder, J Buchholz, J Stein, W Hadbarth, H Michaeis, A Chriſtian, C Parbau, J Michaeis jr, H Reyer, A Schirmer, Frau Lenz, W Bunde, J Kannas, Fr Kinkel, Frau Struß je \$1, Dr Korth ſen 50c, zuſ \$60.50, C Mübſus, Belle Plaine von Frau W Siefaff \$1, Wm Franzmann von John Burfeind, Fr Doll je \$1, P Bremer 50c, zuſ \$2.50, Wm Fettinger, New Prague, nachtr \$1, C Albrecht, von P Breitzkreuz, A Kurb je \$1, zuſ \$2, C G Frieß, nachtr von C Anhalt \$1, A Schrödel, Drei- faltigkeiesgem St Paul, 1. Zahlung \$75, A J Winter, Gem Stillwater: C Wolf, C Lange, A J Winter je \$2, C Hocht, J Donicht, C Kirſche, A Lehrer, W Janiz, A Feſte, Frau Glaſer, D Richter, A Lehrer, J Siebler, W Knoſpe, C Eböle, W Böſſmann, H Winger, C Zempel, Frau Radler, F Koll- dan, C Lieb, A Butte, C Gramer, Frau Wanner, A Ulrich, A Weſſſah, J Gieſchen, C Wirth, J Siefaff, A Dröſe, J Schendel, C Jenner, J Prezel je \$1, C Wirth, C Bettin, C Krauß, C Lange, P Grünke, F Barnholt, H Jenner, J See- ſtel, A Wachſte, C Glaſer, L Rieſow, C Kreh, A Gaß, H Willard, C Bonath, C Tollas, A Bahnmann, J Peters, J Wirth, W Neſke, C Prezel, H Klawitter, C Tünge, Wittwe Schula, P Schorr, J Schwandt je 50c, H Schindler, C Krö- ning, Frau Köhler je 25c; zuſ \$49.75. Aus der Gemeinde in Somerſet, Wis.: C Garſte, A Rehring, C Krauſe, W Durſch, C Krieſel, H Simon, L Winkel, J Köpfe, M Krieſel, W Krieſel, H Weinte je \$1, W Wagner, H Schröder, J Dufke, C Köpfe, J Biedermaun, A Krieſel, H Hecht, W Eichhorſt je 50c, M Durſch 25c; zuſ \$15.25; Ganze Summe \$65. Fortſetzung folgt. Joh Blocher, St Peter, Hauſofette: Fr Wm Miller \$1.25, Theo Steinte, Wm Lange, J Pomwidth, H Bingel, Ch Robed, J Jahnung, Ch Jahnung, Wm Baumgarten, C Gierke, J Bohlen, C Hanev, H Birr, L Hein, J Kieper, Ch Knopf, J Treſemer, C Wagers, H Kollet, Aug Madke, Chas Stempel, H Schulz, J Blocher, die Frauen Brandt, Henſel, Ed Engel- ſer, Roſemeyer, L Schumacher, H Schumacher, P Miller, Stof ſen, Fr M Lurth je \$1, H Schwidtenberg, Ch Synder, Wm Schulz, Wm Holz, J Kimpf, J Dahn, Wm Böthia, Wm Fipfe, Ch Glindemann, C Kottke, J Lange, Ch Lange, J Wages, J Miller, H Pape, W Pape, Ch Schloßhauer, J Wölpern, Aug Wölpern, Ziebarth, H Krüger, H Jimpel, Fr R, Wm Robed, die Frauen J Gierke, Pape, Wente, C Ma- nes, C Schmidt, Stengel ſen, Lrode, J Walter, Fr Pauli, Robed je 50c, Wm Wachholz, J Frey, Fr v Dylitzky je 25c; zuſ \$50. H Hupfer, Glencoe \$10. C Fijcher, Johnson, Coll durch L Herſſter \$42; zuſ \$310.

Aug. Gundlach, Kaiſerer. St. Paul, 7. Dezember 1901.

Aus dem Nebraska-Distrikt.

Für die Innere Miſſion: PP R. Gruber, Hoſkins, Ref-Koll in der Hiſtale \$2.65, bezgl \$7.09. Theo Bräuer, Habar, \$11.60, W Lehninger, Ref-Koll in der St Pauls-Gem, Greſham \$10.60, do St Job-Gem, Surprise \$1.40, C W Siegler, Stanton, von Claus Schumann \$1, do Grntebank-Koll \$10.30, H Höljel, Norfolk do \$20.85, C Strube, Plymouth do \$25.53, C F Gruber, Milford do \$3.20, Cuſt Preß, Winſide do \$3.60, J Witt, Firth do \$14.45, Emil Redlin, Clatonia do \$15.

Für das Prediger-Seminar: PP Guſt Preß, Winſide, Ref-Koll \$6.10, Theo Bräuer, Habar \$7.

Für die Collegetaſſe: P Theo Bräuer, Habar \$7.08, Emil Redlin \$10.

Für das Waiſenhaus in Fremont, Neb.: P C W Siegler, Hauſkoll \$30.50.

Für das Reich Gottes: P Geo Kirſche, Schid- ley, Zion's-Gem \$5, do \$3.50, do St Paulus-Gem \$1.25.

Für Synodalberichte: P C W Siegler, Stan- ton \$5.47.

Für die Wittwenkaſſe: P C F Gruber, Mil- ford, \$3, derſ perſ Beitrag \$2. Summa \$208.17. Ernſt W. Zub, Schaſm.

Für unſer Waiſenhaus und Altenheim in Belle Plaine: Von N N (Pine Island?) Poſtkempel Zumbota, Minn \$1: von anderen ungenannten Freunden unſer Anſtalt aus Pine Island \$5. Der Herr wolle die ihm wohlbekannten Geber und Gaben reichlich ſegnen! E r i c h M ö b u s.

Belle Plaine, Minn., 7. Dezember 1901.

Zur Chriſtbeſchneidung unſerer Indianer- kinder in Arizona erhalten: Durch P Klaus von Frau Linn \$1, durch Schaſmeiſter Gundlach aus der Minneſota- Synode \$1, durch Frau Beille vom werthen Frauenerverein der St Joh's-Gem in Lewiſton, Minn \$5, durch P Carl C F Brenner von etlichen Jungfrauen des Jugendvereins 2 Klei- der, 2 Hemden, 6 Taſchentücher und 50c. Gott vergelt's allen Lieben Gebern! J. S. Brodmann.

(Verſpätet.) Für einen armen Studenten: Ueberſchüß der gemeinſchaftlich zuaufammengebrachten Roſten für die Reize zur Allgemeinen Paſtoralkonferenz \$9.43. J. S. Brodmann.

Dank und Dank.

Unterzeichnete beſcheinigt hiermit zur Unterſtützung für den Kirchbau der St. Jakobus-Gemeinde zu Loyd Valley, Edmunds Co., S. Dak., durch Kaiſerer Gundlach von der Minneſota-Synode \$12.75 und von P C John von Palmer, S. Dak., \$10 erhalten zu haben. Herzlichen Dank und Ver- gelt's Gott. J. C. H. O e h m.

Büchertisch.

Alle hier angezeigten Bücher und Schriften ſind zu be- ziehen durch die Wiſconſin Synodal-Buchhand- lung: Northwestern Publishing House, 329 3rd Str., Milwaukee, Wis.

**Gemeindeblatt-Kalender** auf das Jahr 1902. Heraus- gegeben im Auftrag der Ev. Luth. Synode von Wiſcon- ſin, Minneſota, Michigan u. a. St. Preis einzeln 10c.

Der neue Gemeindeblatt-Kalender bietet außer Kalenda- rium, Adreßliſten von Paſtoren und Lehrern, Verzeichniß der Synodalanſtalten u. ſ. w. eine reiche Auswahl von chriſtli- chem lehrreichem und erbaulichem Leſeſtoff in Proſa und Verſe, neß einer Anzahl wohlausgeführter Schwarzdruckbilder. Dies iſt unſer Synodal-Kalender und er ſollte in jedem Hauſe in den Gemeinden, die mit den Synoden von Wiſcon- ſin, Minneſota, Michigan u. a. St. in Verbindung ſtehen, zu finden ſein. Wer ein Herz für die Sache des Reiches Gottes hat, laufe ſich ſeinen Kirchenkalender, in dieſem Falle den Ge- meindeblatt-Kalender, und haſte ſich Patentmedizin- und an- dere derartige weltliche Kalender mit dem Seelengift, die ſie vielfach enthalten, aus dem Hauſe.

**Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen. — Gelegenheitsreden** von W. Kistemann, ev.-luth. Paſtor. 256 Seiten in Leinwandband. Preis \$1 mit 20 Procent Rabatt für Paſtoren.

Im Kommiſſions-Verlag des Chriſtian Publiſhing Houſe, Buffalo, N. Y., erſchienen:

Der Herr Verfaſſer will nach ſeiner Angabe im Vorwort vielbeſchäftigten Amtsbüchern eine Beihilfe in unvorhofft an ſie herantretenden Anforderungen bei kaſuellen Fällen bieten durch obige Gelegenheitsreden, bei der Amtsverwaltung der Kopulation gehalten, da er beſtrebt geweſen, bei ſolchen Ver- anlaſſungen ſtets das rechte Wort zu reden. Das Buch ent- hält 40 lehrhafte, ermahnungs- und troſtreiche Traureden über verſchiedene Texte aus dem Alten und Neuen Teſtament in einfacher und klarer Form. Nach dem weiten Begriff als „Gelegenheitsreden“ und nicht nach der engeren und eigent- lichen Begriffsbeziehung als „Traureden“ will der Verfaſſer die Reden abſichtlich bezeichnen, wie er ſchreibt, weil ſchon ver- ſchiedene kleinere Werke unter dem letzteren Titel erſiſtiren. Die Brauchbarkeit, welche derſelbe für das Buch beanſprucht, iſt demſelben zuzuerkennen.

**Gospel Sermons. Country Sermons. Vol IV.** By Rev. F. Kuegele. Author of Books of Devotion, Your Confirmation Vow etc. VI and 334 p. In Leinwandband Preis \$1.

Verlag der Augusta Publiſhing Co., Cri- mora, Va.

Wer die früheren Bände der Country-Sermons unſe- res verehrten Freundes, Paſt. Kuegele, kennen gelernt hat, wird ſicherlich auch gerne nach dieſem 4. Band greifen. Er enthält Predigten über die Evangelien vom Trinitatiſtfeſt bis zum 27. Sonntag nach Trinitatiſt, neß 1 Reformation's-, Miſſions-, Grntebankfeſt- und einer Jugend-Predigt. Wie die früheren zeichnen ſich auch dieſe Predigten aus durch die wahre Leh- haftigkeit und Erbaulichkeit des Inhalts, Klarheit der Anord- nung und Einfachheit des Ausdrucks. Mögen recht viele Hände ſie kaufen, viele Augen ſie leſen, viele Herzen durch ſie zu Chriſto geführt und dem Herrn Jeſu geöffnet werden. — Ein beſſeres Weihnachtsgeschenk könnte Einer ſeinem nur eng- lich verſtändigen Freunde kaum verehren, als einen Band die- ſer Predigten voll ſeligmachender Wahrheit.

**Kommt, laßt uns gehen nach Bethlechem,** oder Reiſebilder aus Paläſtina, Unterägypten, Italien und Frankreich von F. Wilhelm. Nach ſeinem Tagebuch von ihm ſelbſt zuaufammengeſtellt; ergänzt von L. W. Gräpp. Weſt Roxbury, Boſton, Maſſ. Druck und Verlag des Martin Luther Waiſenhauſes. 1901. 171 Seiten mit zwei Landkarten in Leinwandband.

Dieſes Buch enthält Schilderungen von dem, was der Herr Verfaſſer auf ſeiner Reiſe durch Paläſtina und Ägypten u. ſ. w. ſelbſt geſehen und erlebt hat. Die Berichte ſind ein- gehend und doch einfach, überſichtlich und gewandert ein an- ſchauliches Bild. Eine große Zahl guter Bilder dient zur Veranſchaulichung. Einfache Leute, auch größere Kinder kö- nen das anziehende Buch verſtehen, und es eignet ſich zu einem Weihnachtsgeschenk wie für eine Schüler oder Jugendvereins- bibliothek.

**Ernt' Oberv, Am Sinai.** Erzählungen zu den heiligen zehn Geboten. Zweite Auflage. 329 Seiten in Lein- wandband mit gepreßtem Titel. Pilger Buchhandlung, Reading, Pa. Preis: einzeln \$1 und Porto; das Dbd. \$9.60 und Porto.

**Oberv, Am Throne Gottes.** Erzählungen zum heiligen Vaterunſer. 3. Auflage. 393 Seiten. Feiner Lein- wandband mit gepreßtem Titel. Pilger Buchhandlung, Reading, Pa. Preis: einzeln \$1 und Porto; das Dbd. \$9.60 und Porto.

Dieſe beiden hübschen Bücher mit in chriſtlichem Sinne gehaltenen Erzählungen paſſen zu Weihnachtsgeschenken.

„Chre ſei Gott in der Höhe.“ Weihnacht's-Kantate für gemiſchten Chor, Soli und Orgel. Komponiert von H. Breitenbach. Op. 152. Preis einzeln 25 Cent's, das Duſend \$1.75 portofrei. Verlag der Pilger Buchhand- lung, Reading, Pa.

Dies iſt eine neue, anziehende, Abwechslung bietende und doch einheitliche Kompoſition.

**Die Bettelſänger.** Eine Erzählung für die Jugend von Margarete Lenk. Zwickau i. S. Verlag von Joh. Herr- mann. 210 S. Leinwandband mit gepreßtem Deckel. Mark 2.

Wir freuen uns, hiermit wiederum eine der lebensmah- ren und lebenswarmen, innigen, einfachen, lehrreichen Erzäh- lungen voll Glaubens und Frömmigkeit, wie ſie aus der Feder der Frau Paſtor Margarete Lenk fließen, empfehlen zu können, gerade jetzt zur Zeit der Weihnachtsgeschenke.

**Das Weimariſche Bibelwerk.** Die ganze Heilige Schrift Alten und Neuen Teſtaments verdeutlicht von Doktor Martin Luther und auf Herzog Ernſt's Verordnung von etlichen reinen Theologen dem eigentlichen Wortverſtand nach erklärt. Neß Vorreden, Anweiſung, die heilige Schrift recht zu leſen und zu verſtehen, Konforband, Er- klärung der fremden Namen, Harmonie der Evangelien, vergleichende Tabellen der Gewichtigen Münzen, Stellen u. ſ. w., welches alles dem chriſtlichen Leſer zu mehreren Ver- ſtand der heiligen Schrift gute Anleitung geben kann. Neue Auflage in folgenden Ausgaben: No. 1. Pracht-Ausgabe. Illuſtriert mit 23 Bildern, 9 Farben- druck-Bildern, 2 Karten und einer Familienchronik. Ge- bunden in Morokko-Leder vollvergolddet mit Goldſchnitt, Nickelplattirter Hand-Einſaffung und 2 Schlöſſer. \$25.— No. 2. Illuſtriert mit 15 Bildern, 5 Farbdruck-Bildern, 2 Karten und einer Familienchronik. Gebunden in Prä- tation Morokko-Leder, vollvergolddet mit Goldſchnitt. \$18.— No. 3. Illuſtriert mit 11 Bildern, 4 Farbdruck- Bildern, 2 Karten und einer Familienchronik. Gebunden in Leder mit Deckel-Vergoldung und mit Goldſchnitt. \$15.— No. 4. Mit Luther und 2 Kurfürſten-Bildern. Ge- bunden in Leberriemen und mit einem Schloß. \$12. Verlag von F. Dettke, 505 Franklin Av., St. Louis, Mo.

Hiermit erſcheint dieſes köſtliche Bibelwerk in zweiter Auf- lage. Das iſt jezt erfreulich. Denn daß die erſte Auflage verkauft und eine neue verbreitet wird, bedeutet viel Segen für die Leſer dieſes Buches. Die Auslegung der ganzen Schrift, welche in dieſem Buche gegeben wird, iſt eine der aller- genaueſten, die in der deutſchen Sprache vorhanden, ja, wohl die treueſte. Der Gottesgelehrte welcher die Hauptarbeit daran gethan, der geiſtgealtige D. Johann Gerhard, hat ſich darin erwieſen als ein Schriftgelehrter zum Himmelreich ge- lehrt, der mithilft zu verſtehen, was man lieſet. Wohl ſind ihm einige wenige Nebeweifen mit eingefloſſen, die nicht nach dem Vorbild heilſamer Worte beſſeren ſcheinen; aber das thut dem Werth und Nutzen des Buches keinen Eintrag. Es werden oft große Summen ausgegeben für Prachttausgaben von Bibelauſlegungen, worin die Bibelworte durch falſche Auslegung verdreht und die göttliche Wahrheit durch Men- ſchenweiſheit gemiſcht wird. Nicht also hier. Darum iſt zu wünſchen, daß dieſes Bibelwerk großen Abſatz finde, und fleißig geſehen werde, von Paſtoren, Lehrern, wie allen Chri- ſten, daß ſie wachen in der heilſamen Erkenntniß Jeſu Chriſti. So eine Weimariſche iſt ein köſtlicher Schatz und eignet ſich zu einem herrlichen Geſchenk.

**Weiffagung und Erfüllung.** Zusammenhängende Katecheſen mit Deklamationen und Geſängen über die Weiffagungen und Geſchichte der Geburt unſers Heilan- des für die Feier des Kinder-Weihnachtſfeſtes. Bearbeitet und herausgegeben von W. B. Chriſtianſen. An- napolis, Ont., Can. Preis per Paket von 50 Exemplaren 50 Cts. und Porto.

Eine neue Weihnacht'sliturgie, worin Katecheſe, Dekla- mation und Geſang abwechſeln, und die Weiffagungen vom Weltheilande mit ihrer Erfüllung in der Weihnachtsgeschichte unter beſtimmten Geſichtspunkten eingetheilt den Stoff bilden. Das Ganze zerfällt in 5 ſeparate, auch beſonders gedruckte Ab- theilungen, ſo daß der Inhalt gekürzt oder erweitert werden kann nach folgenden Abſchnitten: Herkunft, Zeit und Ort, Namen und Aemter, Aufnahme des Heilandes, neß Anhang: Chriſtkind und Chriſtbaum. Das Arrangement iſt ganz ge- fällig.

**Das Weihnacht'sfeſt.** 16 Seiten. St. Louis, Concordia Publiſhing Houſe. Preis 5 Cts., Dbd. 30 Cts., Hundert \$2 und Porto.

Bietet eine neue Behandlung der Weiffungen von Chriſto und der Geburtsgeschichte Chriſti, wobei die Kinder klaffen- weiſe fragen und antworten, und Soli, Chöre und Gegen- chöre der Kinder abwechſeln.

**Vortrag für Kinder zur Weihnacht'sfeier** in Kirche, Schule und Hauſe, geſammelt von Fr. Sievers. 3. Heft. 16 Seiten. Preis 5 Cts., Dbd. 30 Cts., Hundert \$2 und Porto.

Eine Sammlung von 14 kürzeren oder längeren Ge- dichten von älteren und neueren Verfaſſern, auch in dialogi- ſcher Form, zum Vortrag bei der Weihnacht'sfeier.

Das Gemeinde-Blatt erſcheint monatlich zweimal zum Preise von \$1 das Jahr. Alle Mittheilungen für das Blatt und Wechſelblätter ſind zu adreſſiren: Prof. E. A. Noz, Lutheran Seminary, Rau- watoſa, Milwaukee Co., Wis. Alle Beſtellungen, Abbe- ſtellungen und Gelder ſind zu adreſſiren: Rev. A. BAERENROTH, 465 Third Ave., Milwaukee, Wis.